



Lebenszufriedenheit in Konstanz

Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung Sommer 2008

Ina Findeisen, Thomas Hinz und Elisa Szulganik
(unter Mitwirkung von Katrin Auspurg)

Oktober 2008




Kooperationsprojekt

Universität Konstanz

Arbeitsbereich Empirische
Sozialforschung

Stadt Konstanz

 Hauptamt – Statistik und
Steuerungsunterstützung

Impressum:

Statistik Bericht 3 / 2008

Bürgerbefragung Konstanz Kooperationsprojekt der Stadt Konstanz und der Universität Konstanz

Lebenszufriedenheit in Konstanz

Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung (Sommer 2008, 1. Welle)

AutorInnen des Berichts:

Ina Findeisen, Thomas Hinz und Elisa Szulganik
(unter Mitwirkung von Katrin Auspurg)

Universität Konstanz
Arbeitsbereich Empirische Sozialforschung
Prof. Dr. Thomas Hinz
78457 Konstanz
E-Mail: thomas.hinz@uni-konstanz.de
Homepage: www.uni-konstanz.de/hinz/

Stadt Konstanz
Hauptamt – Statistik und Steuerungsunterstützung
78459 Konstanz
E-Mail: baier@stadt.konstanz.de
Homepage: www.buergerbefragung.konstanz.de
www.statistik.konstanz.de

Druck: Stadt Konstanz, Hausdruckerei

Die Fotos wurden uns freundlicherweise von Frau Dr. Jacobs-Krahen zur Verfügung gestellt.

Oktober 2008

Inhalt

1.	EINLEITUNG	3
1.1	Anlass und Ziel.....	3
1.2	Methodik.....	4
2.	PROFIL DER BEFRAGTEN.....	6
3.	LEBENSZUFRIEDENHEIT IN KONSTANZ	9
4.	IMAGE VON KONSTANZ.....	11
5.	BEURTEILUNG VON LEBENSBEREICHEN UND ANGEBOTEN.....	14
6.	LEBEN MIT KINDERN	20
7.	NUTZUNG VON VERKEHRSMITTELN	22
8.	STADTVERWALTUNG AUS BÜRGERSICHT	24
9.	STADTENTWICKLUNG	26
10.	INFORMATIONSQLUELLEN ZUR KOMMUNALPOLITIK	31
11.	WOHNEN IN KONSTANZ	32
11.1	Bindung an den Wohnort	32
11.2	Gründe für Konstanz als Wohnort.....	33
11.3	Wohnaspekte	36
11.4	Miethöhe und Eigentum	37
12.	PLANUNG EINES UMZUGS ODER WEGZUGS UND UMZUGSGRÜNDE	39
12.1	Umzug und Belastung durch Arbeitsweg.....	39
12.2	Umzugsziele und Umzugsgründe.....	40
12.3	Ausschlaggebende Faktoren für die Wegzugsbereitschaft im Vergleich	45
13.	ANHANG	49
	Anmerkungen zur Methodik.....	49
	Fragebogen	

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1:	Zuordnung Konstanzer Stadtteile zu Regionen nach IRB-Lagetypen	4
Abbildung 2.1:	Nettoäquivalenzeinkommen ¹ (Ohne WG-Bewohner und Studenten)	8
Abbildung 4.1:	Image der Stadt (Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“).....	11
Abbildung 4.2:	Image der Stadt	12
Abbildung 5.1:	Zufriedenheit mit Lebensbereichen.....	14
Abbildung 5.2:	Zufriedenheit mit Einrichtungen	15
Abbildung 6.1:	Angebot an Einrichtungen für Kinder (Nur Haushalte mit Kindern unter 16 Jahren)	20
Abbildung 7.1:	Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und PKW für private Zwecke	22
Abbildung 8.1:	Eigenschaften der Konstanzer Stadtverwaltung	24
Abbildung 9.1:	Wichtige Themen für die Konstanzer Stadtentwicklung.....	26
Abbildung 9.2:	Wichtigste Themen für die Konstanzer Stadtentwicklung.....	27
Abbildung 11.1-1:	Bindung an Wohnort nach Regionen.....	32
Abbildung 11.2-1:	Gründe für die Wahl von Konstanz als Wohnort.....	33
Abbildung 11.2-2:	Wichtigste Gründe für die Wahl von Konstanz als Wohnort	34
Abbildung 11.3-1:	Zufriedenheit mit Wohnaspekten	36
Abbildung 11.3-2:	Zufriedenheit mit Wohnaspekten nach Wohndauer (Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“)	37
Abbildung 11.4-1:	Durchschnittliche Miete pro Quadratmeter	38
Abbildung 12.2-1:	Zielwohnorte bei Gedanken an Umzug.....	40
Abbildung 12.2-2:	Wegzuggründe bei Umzug den Landkreis Konstanz.....	41
Abbildung 12.2-3:	Wegzuggründe bei Umzug innerhalb Deutschlands.....	42
Abbildung 12.2-4:	Wegzuggründe bei bisher unbekanntem Zielwohnort.....	42
Abbildung 12.2-5:	Wegzuggründe bei Umzug ins Thurgau und andere Kantone der Schweiz	44
Abbildung 12.3-1:	Umzugszenarium.....	45
Abbildung 12.3-2:	Einflussfaktoren auf die Wegzugsbereitschaft nach Altersgruppen (relatives Gewicht der einzelnen Faktoren) ¹	47

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1:	Lebensqualität nach Regionen	6
Tabelle 3.1:	Lebensqualität nach Regionen	9
Tabelle 12.1-1:	Umzugsgedanken und Belastung durch Arbeitsweg	39
Tabelle 13.1:	Nettostichprobe nach Nicht-Teilnahme und Befragungsform.....	51
Tabelle 13.2:	Multivariaten Analyse von Teilnahmebereitschaft und Befragungsform	Fehler! Textmarke nicht
Tabelle 13.3:	Gewichtungsfaktoren je Merkmalskombination.	Fehler! Textmarke nicht definiert.

1. Einleitung

1.1 Anlass und Ziel

Mit der Konstanzer Bürgerbefragung erhalten Gemeinderat, Stadtverwaltung und die interessierte Öffentlichkeit regelmäßig aktuelle Informationen über die Lebenssituation und Bedürfnisse der Konstanzer Bürgerinnen und Bürger. Außerdem kann durch eine bevorstehende Öffnung des Panels für interessierte Konstanzer eine Plattform der kommunalpolitischen Beteiligung geschaffen werden.



Die im Sommer 2008 erstmals durchgeführte Bürgerbefragung entstand aus einer Kooperation zwischen der Stadt Konstanz und der Universität Konstanz (Arbeitsbereich für empirische Sozialforschung). Geplant ist der Aufbau eines Online-Panels, das durch zusätzliche schriftliche Befragungen ergänzt wird. In der ersten Befragungswelle lag eine Zufallsstichprobe aus dem Melderegister zu Grunde. Ab Herbst 2008 sind kontrollierte Selbstanmeldungen zum Online-Panel möglich. Mit dem Panel können erstmalig auch Veränderungen in den Wahrnehmungen der Bürger erfasst werden.

Die Kooperation zwischen Stadt Konstanz und Universität Konstanz nutzt beiden Seiten: Die Stadt kann methodisch kontrollierte und regelmäßige Bürgerbefragungen durchführen, die erst durch die Zeitreihe eine besondere Aussagekraft entfalten. Die Universität Konstanz kann durch weitere Sonderauswertungen wissenschaftlich interessante Erkenntnisse gewinnen.

Im Rahmen des vorliegenden Berichts werden zentrale Ergebnisse der ersten Befragungswelle vorgestellt. Diese umfassen Angaben zur Zufriedenheit in Konstanz mit verschiedenen Lebensbereichen und Einrichtungen, zum Image der Stadt, zum Leben mit Kindern, zur Nutzung des ÖPNV, zu Einschätzungen zur Stadtverwaltung und zu Wohnen und Umzugsbereitschaft.¹ Die Ergebnisse werden auch hinsichtlich möglicher Unterschiede nach Altersgruppen oder Stadtregionen berichtet.

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden auf die Nennung der weiblichen Form verzichtet.

³ Ein Dankeschön für die technische Umsetzung unserer methodischen Ansprüche geht an das Panelteam der Globalpark GmbH und das Büro für Datenerfassung in Hannover.

1.2 Methodik

Für die Startbefragung im Sommer 2008 wurden 4.000 Personen zufällig aus der Konstanzer Melderegister ausgewählt und zur Befragung eingeladen. Die Grundgesamtheit besteht aus allen deutschen und ausländischen Personen über 18 Jahren mit Erstwohnsitz in Konstanz. Ausländische Personen wurden in der Stichprobe überrepräsentiert, da mit einer geringeren Rücklaufquote zu rechnen war. Die Befragung wurde von Ende Mai bis Mitte Juli 2008 durchgeführt und erfolgte wahlweise online oder postalisch.³

Von den insgesamt 3.827 zustellbaren Befragungseinladungen waren 1.587 Datensätze / Fragebögen auswertbar. Damit beträgt die Rücklaufquote 41,5 Prozent. Beinahe drei Viertel der Teilnehmer beantwortet die Fragen online.

Um durch die unterschiedliche Beteiligung der Befragten dennoch bestehende Verzerrungen zu berücksichtigen werden alle im Bericht vorgestellten Befragungsergebnisse gewichtet. Dabei wird die realisierte Stichprobe auf das Designgewicht (Überrepräsentation von Ausländern) und die Beteiligungswahrscheinlichkeit (nach Alter, Geschlecht, Stadtregion und Nationalität) korrigiert.⁴

Eine Zusammenfassung der Stadtteile zu vier Stadtregionen ist sinnvoll, da einzelne Stadtteile zu klein für eine differenzierte Auswertung sind. Die Zuweisung der 15 Konstanzer Stadtteile zu vier Regionen erfolgt nach der Zuordnungslogik der Innerstädtischen Raubeobachtung (IRB) des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (s. Abbildung 1.1).⁵

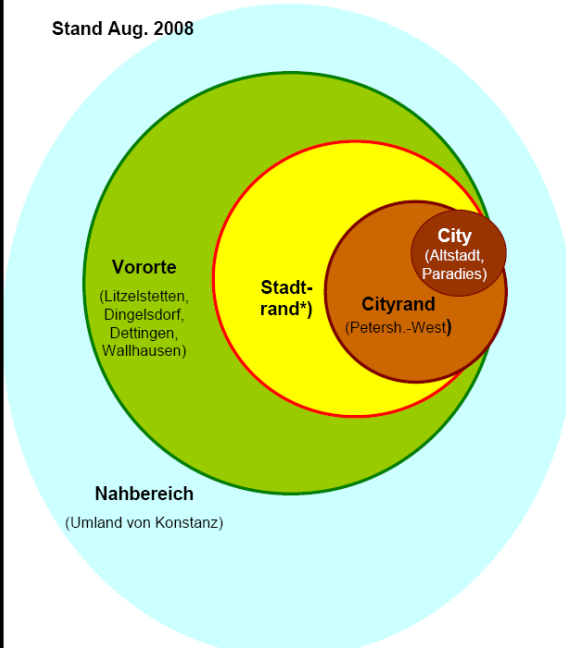
Abbildung 1.1: Zuordnung Konstanzer Stadtteile zu Regionen nach IRB-Lagetypen

⁴ Die Antwortkategorie „weiß nicht“ und fehlende Angaben werden grundsätzlich nicht in die Antworthäufigkeiten einbezogen. Weitere Angaben zur Methodik finden sich im Anhang.

⁵ Die Zuordnung erfolgt dabei nach dem Zentrenkonzept, wonach Gebietstypen nach ihrer Zentralität unterschieden werden. Zentrum ist demnach, was in der Stadt als Zentrum ausgewiesen ist. Um diesen Kern gruppiert sich ein Ring an die Innenstadt angrenzender Stadtteile: zunächst der zentrale Geschäftsbereich mit urbanem Charakter (Cityrand), weitere Stadtteile zumeist entstanden durch Erweiterungsschübe der Gründerzeit (Stadtrand) sowie ländlich gebliebene eingemeindete Dörfer (Vororte). Für weitere Informationen s. BBR (2007): Innerstädtische Raubeobachtung: Methoden und Analysen. Berichte, Band 25, Bonn.

Innerstädtische Lagetypen der Stadt Konstanz

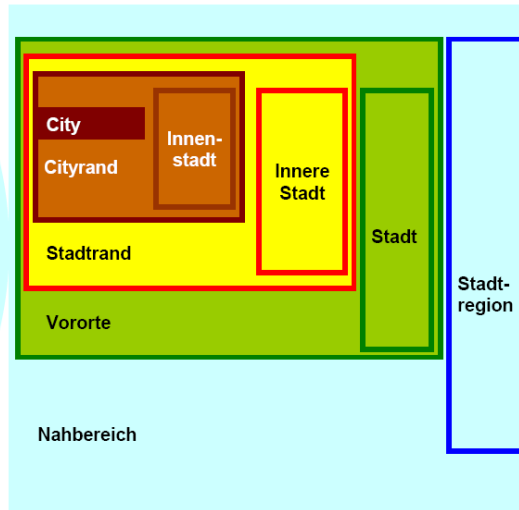
Stand Aug. 2008



*) Stadtrand: Petershausen-Ost, Königsbau, Allmannsdorf, Stad Fürstenberg, Wollmatingen, Industriegebiet, Egg

Innerstädtische Lagetypen des IRB (IRB-Lagetypen gemäß klassischer Zentrenkonzeption)

Zur Charakterisierung der administrativ festgelegten Stadtteile ist als Ordnungsschema die geographische Zentralität weit verbreitet: Die Stadtteile werden nach ihrer Lage in Bezug zum Hauptzentrum der Stadt unterschieden.



2. Profil der Befragten

Die Befragten stammen aus allen Konstanzer Stadtteilen. Mit knapp der Hälfte der Befragten lebt die größte Gruppe in Stadtrandlagen (Allmannsdorf, Egg, Fürstenberg, Industriegebiet, Königsbau, Petershausen Ost, Staad, Wollmatingen)⁶ gefolgt von einem Viertel an Befragten, die in der City (Altstadt, Paradies) leben. Im Cityrandgebiet (Petershausen West) sowie in den Vororten (Dingelsdorf, Litzelstetten, Wallhausen, Dettingen) wohnen jeweils knapp unter 15 Prozent der befragten Konstanzer. Diese Verteilung weist geringe Abweichungen zu der tatsächlichen Verteilung der Bewohner auf Stadtgebiete auf. Insbesondere Bürger, die im Cityrandgebiet leben, sind in der Stichprobe leicht unterrepräsentiert, Befragte aus der City leicht überrepräsentiert.

Tabelle 2.1: Lebensqualität nach Regionen

Merkmale		Stichprobe	Amtliche Statistik der Stadt Konstanz (Wohnbevölkerung über 18 Jahre, Hauptwohnsitz)
Geschlecht	Männer	47%	47%
	Frauen	53%	53%
Alter	Durchschnittsalter	46 Jahre	41 Jahre
	Median	44 Jahre	44 Jahre
	Höchstalter	93 Jahre	105 Jahre
Regionen	City	26 %	22%
	Cityrand	13%	17%
	Stadtrand	48%	48%
	Vororte	14%	13%
Nationalität	Deutsch seit Geburt	84%	70% ⁷
	Deutsch durch Einbürgerung	3,7%	17% ⁸
	Ausländer	11,8%	13%
Haushaltsgröße	Durchschnittliche Größe	2,6 Personen	1,8
	Ein-Personen Haushalte	37%	34%
	Zwei-Personen-Haushalte	14%	32%
	Drei-Personen-Haushalte	18%	16%
	Vier-und-mehr-Personen-Haushalte	30%	19%

⁶ Für die Zuordnung von Stadtteilen zu Regionen s. Tabelle 3.1.

⁷ Anteil an Personen ohne Migrationshintergrund.

⁸ Anteil an Personen mit Migrationshintergrund.

In der realisierten Stichprobe sind Männer und Frauen zu beinahe gleichen Teilen vertreten (Männer 47%, Frauen 53%). Dies entspricht dem Geschlechterverhältnis von Bürgern über 18 Jahren mit Erstwohnsitz in Konstanz in der Grundgesamtheit.

Die Altersspanne der Befragten liegt zwischen 18 und 93 Jahren, wobei der Median bei 44 Jahren und der Mittelwert bei 46 Jahren liegt. Damit liegt der Mittelwert etwas über dem Durchschnittsalter in der Grundgesamtheit, der weniger von Extremwerten beeinflusste Median entspricht dem Wert in der Grundgesamtheit.

88 Prozent der befragten Bürger besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit, davon sind vier Prozent ausländischer Abstammung und wurden bereits eingebürgert. Die restlichen zwölf Prozent der Befragten besitzen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Damit sind deutsche Konstanzer in der realisierten Stichprobe gegenüber der Grundgesamtheit nur leicht überrepräsentiert, Personen ausländischer Nationalität dementsprechend geringfügig unterrepräsentiert.

Ein gutes Drittel der Befragten lebt in einem Ein-Personen-Haushalt, 14 Prozent in einem Zwei-Personen-, 18 Prozent in einem Drei-Personenhaushalt. Weitere 30 Prozent der Befragten leben in einem Haushalt mit vier oder mehr Personen. Damit sind Zwei-Personen-Haushalte gegenüber der Grundgesamtheit (32%) stark unterrepräsentiert, große Haushalte mit mindestens vier Personen umgekehrt stark überrepräsentiert (19% in der Grundgesamtheit).

Wie bereits erklärt korreliert die Teilnahme an der Bürgerbefragung mit bestimmten bekannten Merkmalen der Befragten. Daher werden – wie beschrieben – die Randverteilungen von Geschlecht, Alter, Nationalität und Staatsbürgerschaft in der realisierten Stichprobe in den nachfolgenden Auswertungen durch ein Personengewicht an die gezogene Zufallsstichprobe angeglichen.

In der realisierten gewichteten Stichprobe ist ein relativ hohes Bildungsniveau der Konstanzer festzustellen. Über ein Viertel der Teilnehmer besitzt einen (Fach-)Hochschulabschluss (28%) und etwa 21 Prozent das (Fach-)Abitur. Zusammen mit knapp vier Prozent promovierten und habilitierten Personen sowie etwa fünf Prozent Meistern/Technikern haben über die Hälfte der Konstanzer einen höheren Bildungsabschluss. Weitere 20 Prozent der Befragten haben eine Lehre oder einen Berufsschulabschluss gemacht. Mittlere Reife und Volks- bzw. Hauptschulabschluss sind bei elf Prozent bzw. sechs Prozent als höchster Abschluss vorhanden, so dass der Anteil an Bürgern ohne Abschluss in der Befragung verschwindend gering ist (unter 1%). Zudem sind derzeit ein Prozent der befragten Konstanzer über 18 Jahren noch Schüler und knapp drei Prozent haben einen anderen Ausbildungsabschluss.

Arbeitslose Befragte sind mit etwa zwei Prozent der Befragten nur gering vertreten. Die Arbeitslosigkeit in Konstanz beträgt nach Angaben des Arbeitsamtes knapp fünf Prozent⁹ (mit

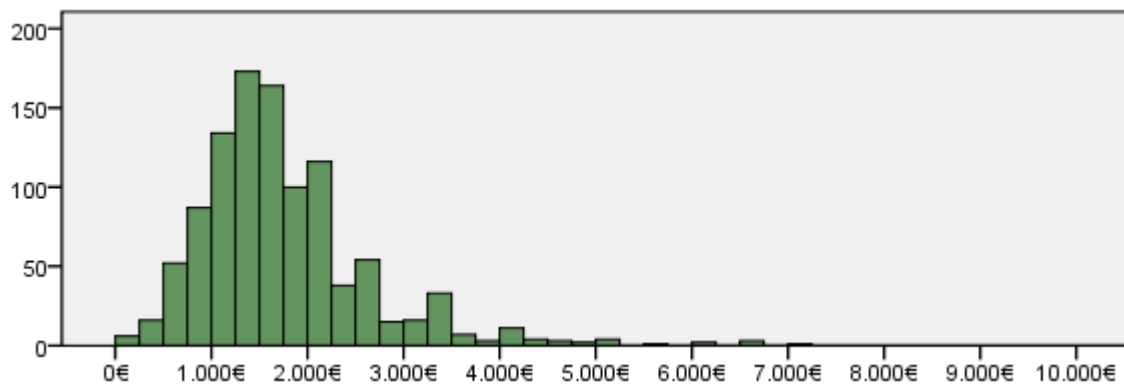
⁹http://www.arbeitsagentur.de/nn_168118/Dienststellen/RD-BW/Konstanz/AA/Internet-AA-

Allensbach und Reichenau). Ein Drittel der befragten Konstanzer arbeitet Vollzeit. Teilzeittätigkeiten und geringfügige Beschäftigung sind mit jeweils etwa 13 Prozent und acht Prozent deutlich seltener. Mit 15 Prozent an Schülern und Studenten sowie zwei Prozent Auszubildenden wird der Konstanzer Status als Studentenstadt deutlich. Hausarbeit als alleinige Tätigkeit geben ungefähr sechs Prozent der Bürger an, etwa zwei Prozent sind derzeit in Mutterschutz oder Elternzeit. Ein Viertel der Befragten ist bereits in Rente oder Pension.¹⁰ Zu erwähnen ist außerdem, dass etwa 20 Prozent der Studenten einer geringfügigen Beschäftigung und sieben Prozent einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen.

In 39 Prozent der befragten Konstanzer Haushalte leben Kinder unter 16 Jahren, in neun Prozent Kinder unter sechs Jahren und in fünf Prozent der Haushalte Kinder unter drei Jahren.

Das für die Haushaltsgröße adjustierte Nettoäquivalenzeinkommen¹¹ der befragten Konstanzer liegt im Mittel bei 1.748 Euro, der Median liegt bei 1.539 Euro – eine hypothetische Niedrigeinkommensschwelle (weniger als 50% des Medians) bei 769 Euro. Die Gesamtverteilung des Nettoäquivalenzeinkommens findet sich nachfolgend in der Abbildung 2.1. Diese weist eine leicht rechtsschiefe Verteilung auf, was dafür spricht, dass einige Konstanzer ein recht hohes Einkommen haben. Die höchsten Werte liegen bei 16.583 und 40.000 Euro und können als Ausreißer betrachtet werden.

Abbildung 2.1: Nettoäquivalenzeinkommen¹ (Ohne WG-Bewohner und Studenten)



¹Abbildung ohne Ausreißer bei 16.583 und 40.000 Euro.

Frage: Wie hoch ist das gesamte Nettoeinkommen des Haushaltes, in dem Sie leben insgesamt pro Monat?

Konstanz/Presse/Presseinformationen/2007/055-Rueckgang-der-Arbeitslosigkeit-haelt-weiterhin-an.html (24.09.2008)

¹⁰ Durch die Möglichkeit von Mehrfachnennungen summieren sich die Anteile nicht auf 100 Prozent.

¹¹ Das Nettoäquivalenzeinkommen wurde ohne Angaben von Studenten und Bewohnern von Wohngemeinschaften berechnet. Die vorgenommene Gewichtung folgt der modifizierten OECD-Skala. Danach wird der Hauptverdiener einfach, weitere Personen ab 15 Jahren mit dem Faktor 0,5 und Personen unter 15 Jahren mit dem Faktor 0,3 gewichtet.

3. Lebenszufriedenheit in Konstanz

Die Konstanzer leben gern in ihrer Stadt. 84 Prozent der Befragten sind dieser Ansicht.¹² Jeweils über 40 Prozent sind „voll und ganz“ sowie „eher zufrieden“ in Konstanz zu leben. Ein geringer Teil von 14 Prozent ist unentschlossen und antwortet mit „teils, teils“ sowie ein zu vernachlässigender Anteil an Befragten von zwei Prozent ist nicht zufrieden.



Die Frage nach der Lebensqualität in Konstanz wird entsprechend von den Befragten mehrheitlich mit „überwiegend gut“ beantwortet. Betrachtet man die Stadtgebiete, sind kaum Unterschiede festzustellen. Lediglich in der Innenstadt (City) scheinen die Befragten mit 33 Prozent etwas häufiger „sehr zufrieden“ zu sein als in den übrigen Regionen Cityrand, Stadtrand und Vororte (s. Tabelle 3.1).

Tabelle 3.1: Lebensqualität nach Regionen

Region	Stadtteil	ist sehr gut	Ist überwiegend gut	hat geringe Mängel	müsste verbessert werden	müsste stark verbessert werden	Gesamt
City	Altstadt, Paradies	33,4%	51,2%	7,0%	3,5%	4,9%	100,0%
Cityrand	Petershausen West	22,8%	54,4%	12,9%	7,5%	2,5%	100,0%
Stadtrand	Allmansdorf, Egg, Fürstenberg, Industriegebiet, Königsbau, Petershausen Ost, Staad, Wollmatingen	27,7%	52,7%	12,4%	4,2%	2,9%	100,0%
Vororte	Dingelsdorf, Litzelstetten, Wallhausen, Dettingen	24,1%	58,8%	12,8%	2,7%	1,6%	100,0%
Gesamt		27,8%	53,4%	11,3%	4,4%	3,2%	100,0%

Frage: Wie beurteilen Sie – alles in allem – die Lebensqualität in Konstanz?

Differenziert man die Konstanzer nach drei Altersgruppen (18 bis 30 Jahre, 31 bis 59 Jahre, 60 Jahre und älter) ergeben sich Unterschiede in der Zufriedenheit, in Konstanz zu leben. So ist über die Hälfte der ältesten Bevölkerungsgruppe „voll und ganz zufrieden“ in Konstanz zu

¹² Die Frage lautet: Wie zufrieden sind Sie persönlich, in der Stadt Konstanz zu leben? (Antwortkategorien von 1=„voll und ganz zufrieden“ bis 5=„gar nicht zufrieden“). Die Antwortkategorie „weiß nicht“ wird hier und im Folgenden nicht in die Antworthäufigkeiten einbezogen.

leben. Bei den beiden jüngeren Bewohnern sind es mit jeweils gut einem Drittel deutlich weniger. Dieses Verhältnis dreht sich, sobald die „eher zufriedenen“ Konstanzer betrachtet werden. Hier liegen die Anteile der 18 bis 30 und 31 bis 59-Jährigen bei knapp der Hälfte und der 60 und älteren bei einem Drittel.

Innerhalb der vier Stadtregionen unterscheidet sich die Einschätzung der Lebensqualität nach dem Alter der Konstanzer. In den Regionen Cityrand, Stadtrand und Vororte schätzen ältere Konstanzer die Lebensqualität deutlich seltener als „sehr gut“ ein als jüngere Konstanzer. Am deutlichsten zeigt sich dieser Trend in den Vororten. Hier vergibt noch über ein Drittel der 18 bis 30-Jährigen Konstanzer das Urteil „sehr gut“. Dieser Anteil sinkt bei den 31 bis 59-Jährigen auf etwa ein Viertel und liegt in der ältesten Gruppe bei nur noch 20 Prozent.

Befragte mit der Meinung die Lebensqualität müsse „stark verbessert werden“ wünschen sich häufig eine Verbesserung des Wohnungsmarktes (Angebot und Mietpreise) (19%), der Parkplatzsituation (17%) und Verbesserungen hinsichtlich Auto- bzw. Straßenverkehr (15%). Auch Verbesserungen im öffentlichen Nah- und Fernverkehr (Anbindung und Kosten) wünschen sich noch beinahe zehn Prozent.

4. Image von Konstanz

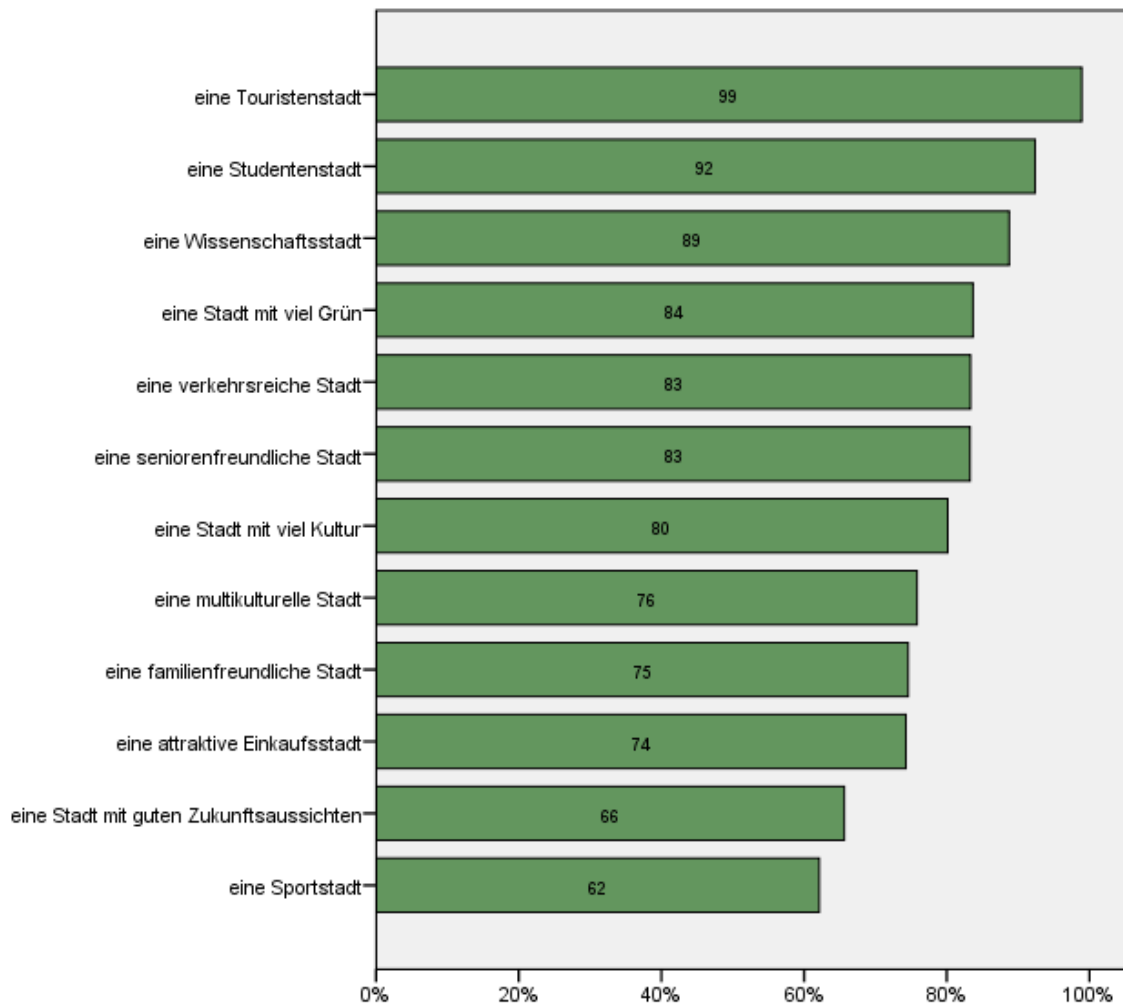
Welches Bild haben die Konstanzer von ihrer Stadt? Um diese Frage zu klären, wurde den Befragten eine Liste mit verschiedenen Aussagen über Konstanz vorgelegt. Unter Angabe inwieweit diese Aussagen zutreffen, konnten die befragten Personen zwischen positiver („trifft voll und ganz zu“ bzw. „trifft eher zu“) und negativer Zustimmung („trifft eher nicht zu“ bzw. „trifft gar nicht zu“) wählen. In die Beantwortung dieser Frage fließen natürlich Selbst- wie Fremdbeschreibungen der Konstanzer von ihrer Stadt ein.



Über 90 Prozent der Bürger sehen Konstanz jeweils als *Touristen-* und *Studentenstadt*¹³. Über zwei Drittel der Befragten ordnen Konstanz auch fast alle übrigen Äußerungen zu. Die niedrigsten Werte werden bei den Attributen *Stadt mit guten Zukunftsaussichten* und *Sportstadt* erreicht, betragen jedoch immer noch über 60 Prozent (s. Abbildung 4.1).

Abbildung 4.1: Image der Stadt (Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“)

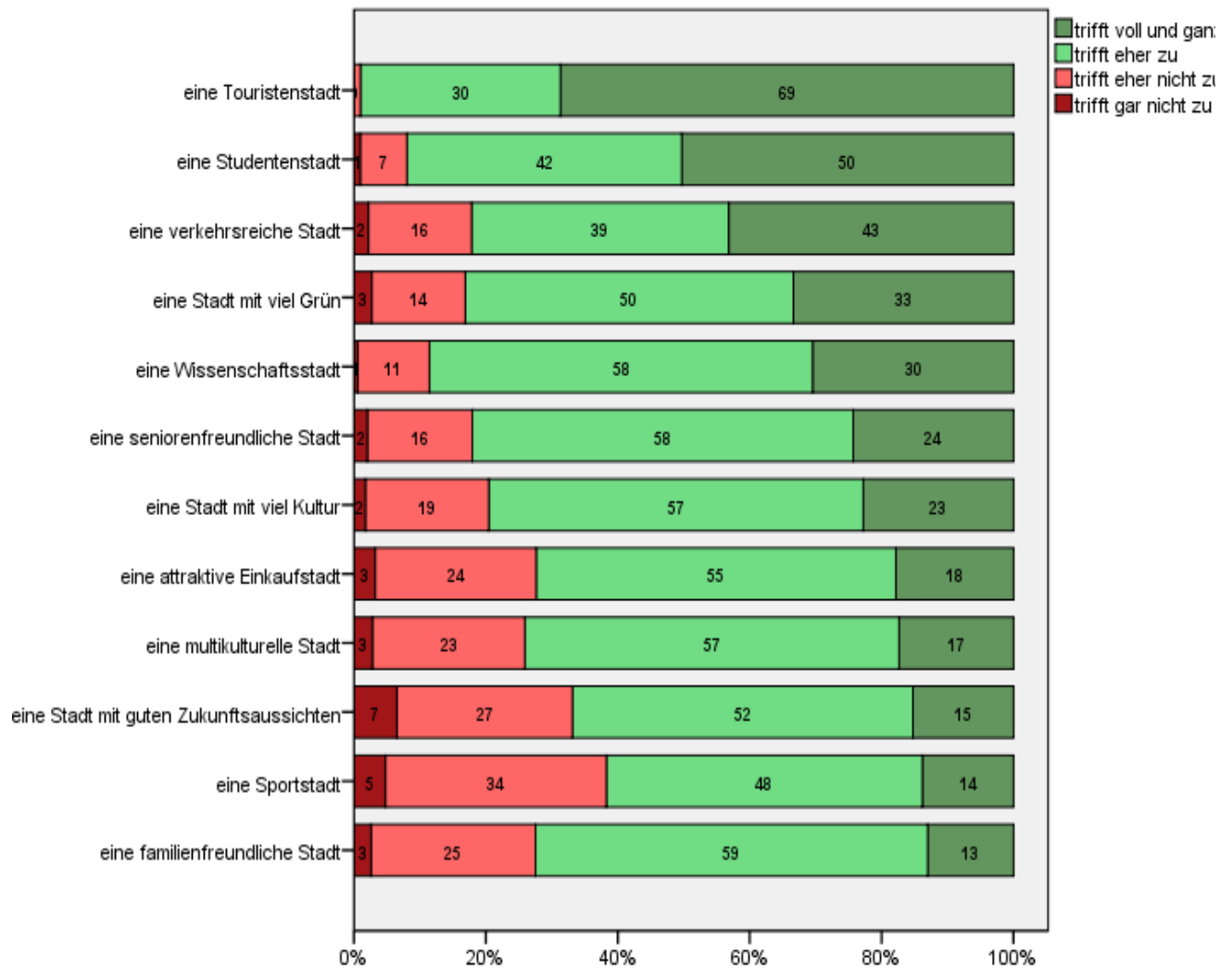
¹³ Hier werden die Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst betrachtet.



Frage: Wie ist Ihre Meinung zu folgenden Äußerungen? Konstanz ist...

Ein etwas genaueres Bild erkennt man, wenn die einzelnen Antwortkategorien differenziert nach dem Grad der Zustimmung betrachtet werden. Der Aussage Konstanz ist eine *Touristenstadt* stimmen die Bürger zu knapp 70 Prozent „voll und ganz“ zu. Konstanz als *Studentenstadt* stimmt die Hälfte der Befragten ebenfalls „voll und ganz“ zu. Viele Bürger sehen Konstanz außerdem stärker als *verkehrsreiche* Stadt. Den übrigen Aussagen stimmen hingegen nur bis zu einem Drittel der Befragten „voll und ganz“ zu. Bemerkenswert sind hier die hohen Anteile der Kategorie „trifft eher zu“. Diese sprechen für eine zurückhaltende Zustimmung. In diesem Zusammenhang ist vor allem die geringere Zustimmung zu den *guten Zukunftsaussichten* von Konstanz sowie zur *Familienfreundlichkeit* zu erwähnen. Die volle Identifikation mit Konstanz als *Sportstadt* fällt mit 14 Prozent ebenfalls eher gering aus.

Abbildung 4.2: Image der Stadt



Frage: Wie ist Ihre Meinung zu folgenden Äußerungen? Konstanz ist...

Der Trend zur überwiegenden Beurteilung von Konstanz als *Touristen-* und als *Studentenstadt* bleibt auch in den drei Altersgruppen bestehen. Ab der dritten Stelle des Ranking bestehen jedoch je nach Altersgruppe unterschiedliche Meinungen. Bei den Konstanzern ab 60 Jahren steht das Attribut *verkehrsreiche Stadt* an dritter Stelle (92%), bei den 31 bis 59-Jährigen das Attribut *Wissenschaftsstadt* (93%) und die jüngste Altersgruppe sieht Konstanz als *seniorenfreundliche Stadt* (89%).

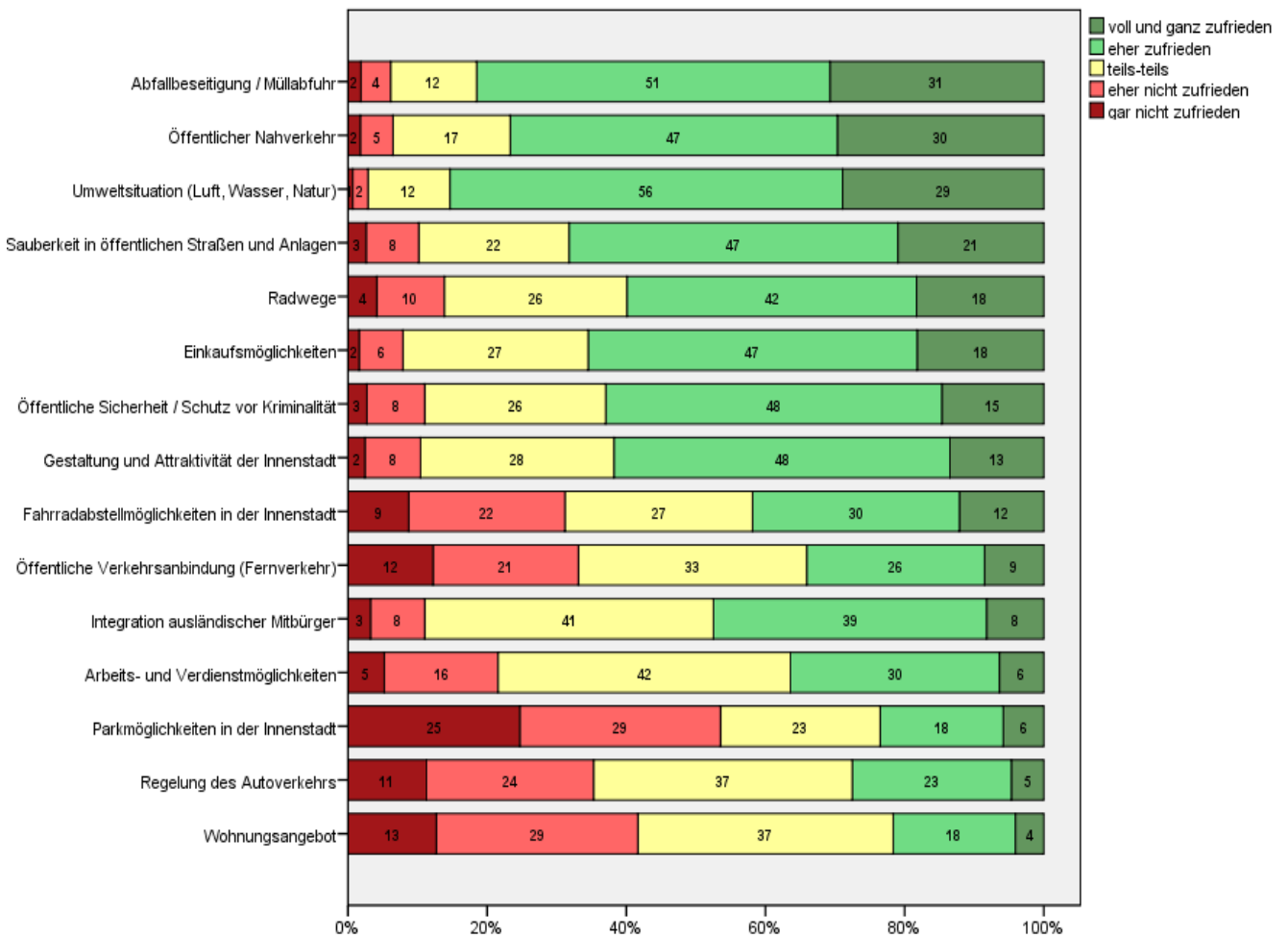
Für Konstanzer der beiden Altersgruppen ab 31 Jahren wird das Image der Stadt Konstanz am wenigsten von *Sport*, *guten Zukunftsaussichten* sowie *Familienfreundlichkeit* geprägt. Dahingegen belegen für die jüngste Altersgruppe die Attribute *verkehrsreiche Stadt* (67%), *attraktive Einkaufsstadt* (69%) sowie *multikulturelle Stadt* (70%) die letzten Plätze. Generell bestehen die größten Unterschiede zwischen der jüngsten und der ältesten Altersgruppe mit mindestens 15 Prozentpunkten bei den Attributen *Sportstadt* und *verkehrsreiche Stadt*.

5. Beurteilung von Lebensbereichen und Angeboten

Die Beurteilung der Zufriedenheit mit bestimmten Lebensbereichen und Einrichtungen gibt Aufschluss über den momentanen Ist-Zustand und legt Bereiche offen, die noch Verbesserungspotenzial haben. Den befragten Personen wurde je eine Liste von Lebensbereichen und Einrichtungen vorgelegt. Sie sollten wiederum ihre Zufriedenheit einschätzen. Dabei wurde wieder zwischen den positiven Ausprägungen „voll und ganz zufrieden“ sowie „eher zufrieden“, einer Mittelkategorie „teils, teils“ und einer negativen Einschätzung „eher nicht zufrieden“ sowie „gar nicht zufrieden“ unterschieden.



Abbildung 5.1: Zufriedenheit mit Lebensbereichen



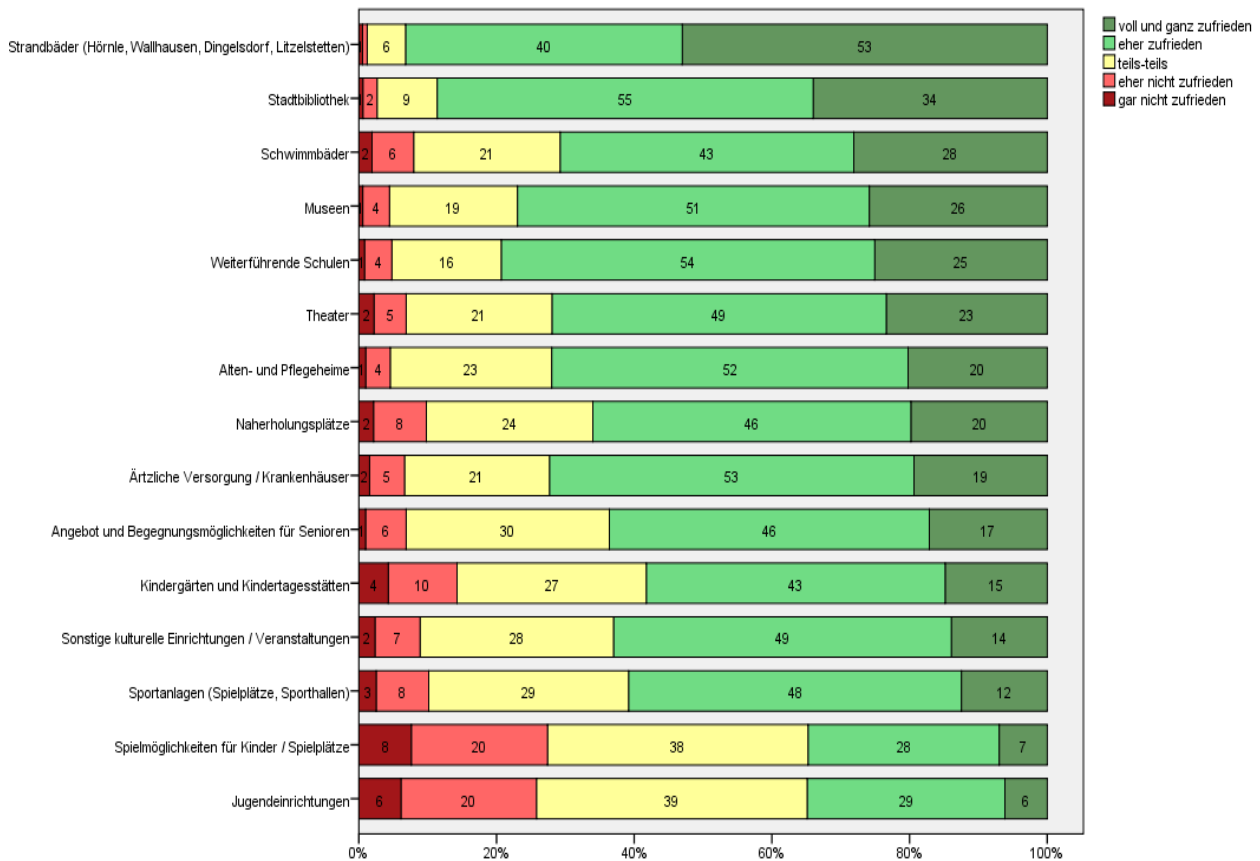
Frage: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Lebensbereichen und Angeboten hier in Konstanz?

Im Überblick zeigt sich, dass über die Hälfte der Konstanzer mit einem Großteil der Lebensbereiche zufrieden ist („sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“). Dabei schneiden *Umweltsituation und Abfallbeseitigung* mit über 80 Prozent zufriedener Bürger am Besten ab. Die geringsten Zufriedenheitswerte werden in den Bereichen *Regelung des Autoverkehrs (28%)*, *Wohnungsangebot (25%)* und *Parkmöglichkeiten in der Innenstadt (24%)* erreicht. Diese Bereiche decken sich mit den Verbesserungswünschen der Bürger hinsichtlich der Lebensqualität in Konstanz (vgl. Kapitel 3). Auch mit den meisten öffentlichen Einrichtungen der Stadt sind über die Hälfte der Bürger zufrieden. Ausnahmen mit lediglich etwa einem Drittel zufriedener Bürger sind *Jugendeinrichtungen* und *Spielplätze*.

Die hohen Zufriedenheitswerte mit *Umweltsituation* und *Abfallbeseitigung* bleiben in allen Altersgruppen bestehen. In einzelnen Bereichen bestehen jedoch deutliche Unterschiede. So sind die meisten Konstanzer ab 60 Jahren (90%) zufrieden mit *Museen*, während die Zufriedenheitswerte in der jüngsten Gruppe um 20 Prozentpunkte geringer ausfallen (67%). Umgekehrt verhält es sich in den Bereichen *Fahrradabstellmöglichkeiten in der Innenstadt*, *Radwege* sowie *Gestaltung und Attraktivität der Innenstadt*. Hier vergeben junge Konstanzer deutlich höhere Zufriedenheitswerte.

Nachfolgend werden die abgefragten Lebensbereiche und Einrichtungen unter Beachtung „voll und ganz“ und „eher“ zufriedener Bürger genauer analysiert, um Bereiche mit bestehenden Verbesserungspotenzialen besser identifizieren zu können.

Abbildung 5.2: Zufriedenheit mit Einrichtungen



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot an folgenden Einrichtungen hier in Konstanz?

Erholung, Sport und Gesundheit

Am zufriedensten sind die Konstanzer Bürger mit den *Strandbädern (Hörnle, Wallhausen, Dingelsdorf, Litzelstetten)* (93 Prozent). Im Vergleich dazu schneiden die insgesamt drei *Schwimmbäder* in Konstanz mit 73 Prozent, *Naherholungsplätze* mit 66 Prozent und *Sportanlagen* mit etwa 60 Prozent zufriedener Bürger deutlich schlechter ab. Die hohen Zufriedenheitswerte bei den *Strandbädern* sind dabei auf die hohen Anteile „voll und ganz“ zufriedener Bürger (53%) gegenüber 28 Prozent „voll und ganz“ zufriedener Bürger bei *Schwimmbädern*, 20 Prozent bei *Naherholungsplätzen* und lediglich 12 Prozent bei *Sportanlagen* zurückzuführen. Demnach besteht bei *Schwimmbädern*, *Naherholungsplätzen* und *Sportanlagen* noch Verbesserungspotenzial. Die *ärztliche Versorgung und Krankenhaussituation* in Konstanz ist für etwa drei Viertel der Befragten mindestens zufrieden stellend, wobei 19 Prozent „voll und ganz zufrieden“ sind.

Die Differenzierung nach Altersgruppen zeigt in einzelnen Bereichen wiederum Unterschiede in den Zufriedenheitswerten. Während mit den *Naherholungsplätzen* ein Viertel junger Konstanzer

„sehr zufrieden“ ist, vergeben die beiden älteren Altersgruppen seltener hohe Werte. Mit *Schwimmbädern* und der *ärztlichen Versorgung* sind Konstanzer ab 60 Jahren hingegen deutlich zufriedener als die beiden jüngeren Altersgruppen.

Kultur und Ausgehen

Mit kulturellen Einrichtungen wie *Stadtbibliothek* sowie *Theater* und *Museen* sind die meisten Konstanzer zufrieden. Dabei finden sich bei der Beurteilung der Stadtbibliothek mit 90 Prozent „sehr“ und „eher“ zufriedener Bürger die höchsten Werte. Danach folgen Theater und Museen mit drei Viertel zufriedener Bürger. Vergleichsweise seltener zufrieden sind die Konstanzer mit *sonstigen kulturellen Einrichtungen bzw. Veranstaltungen* und der *allgemeinen Gestaltung und Attraktivität der Innenstadt* (jeweils etwa 60%). Insgesamt erreicht die *Stadtbibliothek* mit einem Drittel außerdem den höchsten Anteil „voll und ganz“ zufriedener Bürger. Dabei stellen Konstanzer ab 60 Jahren die zufriedenste Gruppe dar (41%). Bei der Beurteilung von *Museen* sind Konstanzer ab 60 Jahren ebenfalls deutlich zufriedener als die beiden jüngeren Altersgruppen. Umgekehrt sind jüngere Konstanzer mit der *Gestaltung und Attraktivität der Innenstadt* häufiger „voll und ganz zufrieden“ als Konstanzer der ältesten Gruppe.

Arbeiten, Wohnen und Einkaufen

Im Vergleich zur relativ hohen Zufriedenheit mit kulturellen Angeboten sind die Konstanzer mit Berufsleben, Wohnen und Einkaufen weniger zufrieden. Trotz guter *Einkaufsmöglichkeiten* und relativ hoher Zufriedenheit mit *öffentlicher Sicherheit bzw. Schutz vor Kriminalität* (jeweils über 60% Zufriedenheit) werden die *Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten* von zwei Drittel und das *Wohnungsangebot* sogar von drei Viertel der Konstanzer als „eher nicht“ zufrieden stellend empfunden. Gleichzeitig bewegen sich die Anteile an Bürgern, die mit diesen beiden Lebensbereichen „voll und ganz zufrieden“ sind lediglich zwischen fünf und 15 Prozent. Mit der *Integration ausländischer Mitbürger* sind die meisten Konstanzer „eher“ oder „teils, teils zufrieden“. Differenziert man nach Befragten mit ausländischer und deutscher Staatsangehörigkeit, zeigt sich, dass ausländische Befragte mit 17 Prozent häufiger „voll und ganz zufrieden“ sind als deutsche Befragte (7%).

In den drei Altersgruppen finden sich im Bereich der *öffentlichen Sicherheit bzw. Schutz vor Kriminalität* größere Unterschiede. Während nahezu ein Viertel der 18 bis 30-jährigen Konstanzer mit diesem Bereich „voll und ganz zufrieden“ ist, beträgt der Zufriedenheitswert bei den 31 bis 59-Jährigen lediglich knapp 14 Prozent und halbiert sich nochmals auf 7 Prozent „voll und ganz zufriedener“ Bürger im Alter von 60 Jahren und älter. In den übrigen Bereichen bestehen kaum Unterschiede.

Kinder, Jugendliche und Bildung

Die Lebenssituation mit und für Kinder wird von den Konstanzern eher zurückhaltend eingeschätzt. Knapp 80 Prozent der Bürger sind zwar mit den *weiterführenden Schulen* zufrieden, sogar ein Viertel „voll und ganz zufrieden“, und auch gut die Hälfte empfindet *Kindergärten und Kindertagesstätten* als zufrieden stellend. Dennoch sind zwei Drittel der Befragten mit den Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche wie *Spielplätze* und *Jugendeinrichtungen* nicht zufrieden. Diese schneiden unter allen abgefragten Einrichtungen am schlechtesten ab.

Diese generell zurückhaltende Einschätzung findet sich auch in den einzelnen Altersgruppen wieder. Nennenswerte Unterschiede bestehen lediglich bei der Beurteilung *weiterführender Schulen*. Hier ist knapp ein Drittel der Bürger ab 60 Jahren „voll und ganz zufrieden“, während jeweils nur knapp ein Viertel der beiden jüngeren Altersgruppen diese Meinung teilt.

Angebote für Senioren

Im Gegensatz zur schlechteren Situation für Kinder und Jugendliche ist die Zufriedenheit mit Einrichtungen für Senioren sehr hoch. Fast drei Viertel der Konstanzern ist mit den *Alten- und Pflegeheimen* zufrieden. Auch mit dem *Angebot an Begegnungsmöglichkeiten für Senioren* sind 63 Prozent der Konstanzern zufrieden. Trotz dieses positiven Bildes, das sich auch mit der Charakterisierung von Konstanz als *seniorenfreundliche Stadt* deckt (83%, Kapitel 4), fallen die Anteile der „voll und ganz“ zufriedenen Bürger mit 20 bzw. 17 Prozent eher gering aus.

Bei differenzierter Betrachtung der Altersgruppen ist zudem ein eindeutiger Trend zu erkennen, wonach ältere Konstanzern mit den Einrichtungen seltener „voll und ganz zufrieden“ sind als jüngere Konstanzern. Während noch 30 Prozent der 18 bis 30-Jährigen mit den *Alten- und Pflegeheimen* „voll und ganz zufrieden“ ist, trifft dies für lediglich 17 Prozent der Konstanzern ab 60 Jahren zu. Auch die Zufriedenheit mit dem *Angebot an Begegnungsmöglichkeiten für Senioren* fällt in der ältesten Gruppe deutlich geringer aus als bei der jüngsten Gruppe. Die mittlere Altersgruppe liegt mit 21 bzw. 18 Prozent jeweils zwischen den beiden Extremen.

Verkehr und Mobilität

Die Zufriedenheit mit der Mobilität hängt für die Konstanzer Bürger sehr stark vom Fortbewegungsmittel ab. Während mit dem *öffentlichen Nahverkehr* gut drei Viertel der Befragten „voll und ganz“ oder „eher zufrieden“ ist, wird der *Fernverkehr* sowie die Fortbewegung mit dem *Auto* von dem gleichen Anteil an Befragten als eher nicht zufrieden stellend empfunden. Vor allem die *Regelung des Autoverkehrs* und *Parkmöglichkeiten in der Innenstadt* werden besonders schlecht bewertet. Dies deckt sich auch mit den häufiger genannten Verbesserungswünschen zur Steigerung der Lebensqualität (Kapitel 3).

Sich mit dem Fahrrad auf *Radwegen* zu bewegen sowie *Möglichkeiten Fahrräder in der Innenstadt abzustellen* ist jeweils für etwa 40 Prozent der Bürger mindestens zufrieden stellend. Damit wird die Fortbewegung auf dem Fahrrad besser bewertet als mit dem Auto.

Mit dem *Nahverkehr* sind vor allem die Bürger unter 60 Jahren nicht zufrieden. Nur ein Viertel vergibt hier das Urteil „voll und ganz zufrieden“, während über 40 Prozent der Konstanzer über 60 Jahren zum gleichen Schluss kommt. Mit *Radwegen* und *Möglichkeiten Fahrräder in der Innenstadt abzustellen* ist hingegen die jüngste Altersgruppe deutlich häufiger „sehr zufrieden“ als die beiden anderen Altersgruppen.

Umwelt

Neben Erholung, Sport und Gesundheit sind die Konstanzer mit der Umweltsituation am meisten zufrieden. Mit der *Umweltsituation im Allgemeinen (Luft, Wasser, Natur)* sind 85 Prozent der befragten Bürger zufrieden. Mit 82 Prozent erreicht die *Abfallbeseitigung* einen ähnlich hohen Zufriedenheitswert und auch *Sauberkeit öffentlicher Straßen* wird von knapp der Hälfte der Konstanzer als mindestens zufrieden stellend beurteilt. Dabei ist zu bemerken, dass in allen drei Lebensbereichen jeweils knapp ein Drittel der Bürger „voll und ganz zufrieden“ ist.

Auch hier finden sich wiederum Unterschiede in den drei Altersgruppen. Die *Umweltsituation im Allgemeinen (Luft, Wasser, Natur)* ist vor allem für 18 bis 30-jährige Konstanzer sehr zufrieden stellend. 40 Prozent vergeben hier das Urteil „voll und ganz zufrieden“. Gleichzeitig empfindet nur ein Viertel der Bürger über 30 Jahren die Umweltsituation genauso gut. Auch mit der *Sauberkeit öffentlicher Straßen* ist ein Drittel der jungen Konstanzer „voll und ganz zufrieden“, jedoch nur 19 Prozent der 31 bis 59-Jährigen und 13 Prozent der Konstanzer ab 60 Jahren. Bei der *Abfallbeseitigung* verhält sich dies umgekehrt: Hier sind Konstanzer ab 60 Jahren deutlich zufriedener als die Bürger der beiden anderen Altersgruppen. Die Gruppe der 31 bis 59-Jährigen ist dabei mit 25 Prozent am seltensten „voll und ganz zufrieden“.

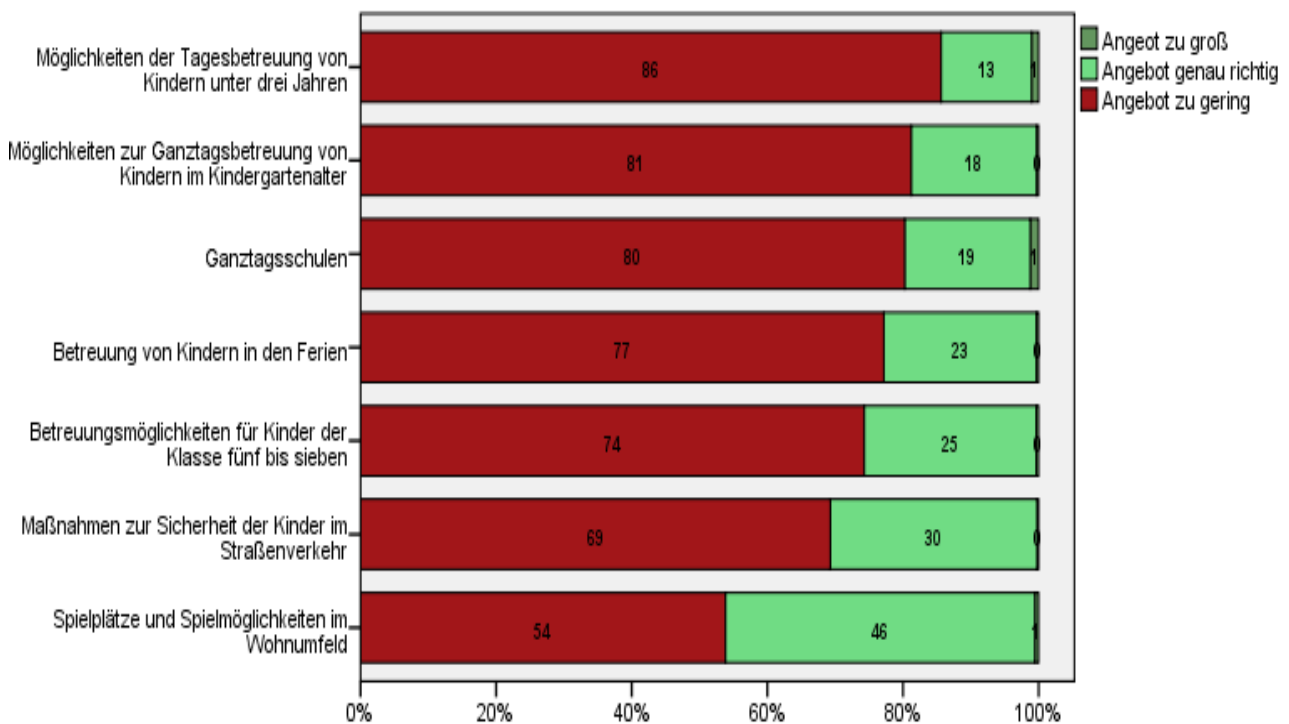
6. Leben mit Kindern

Die Frage zur Zufriedenheit mit bestimmten Lebensbereichen und Einrichtungen in Kapitel 5 zeigt eine relativ hohe Unzufriedenheit der Konstanzer Bürger mit Spielmöglichkeiten für Kinder. Außerdem wurden die Bürger um eine Einschätzung des Angebotes an Einrichtungen für Kinder gebeten. Dabei wird zwischen den Kategorien „zu großes“, „genau richtiges“ und „zu geringes“ Angebot unterschieden.

Nach dem Meinungsbild aller Konstanzer mit und ohne Kinder, ist das Angebot der abgefragten Einrichtungen nach Ansicht über der Hälfte der Befragten „zu gering“. Dies gilt insbesondere für *Kinderbetreuungsmöglichkeiten für unter Dreijährige (84%)*, für *Ganztagesbetreuung für Kindergartenkinder, Ganztageschulen und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder der Klassen fünf bis sieben* (zwischen 76 und 78%).

Betrachtet man nur Haushalte mit Kindern unter 16 Jahren, werden diese Möglichkeiten noch häufiger als zu gering eingestuft. Einzig bei den *Betreuungsmöglichkeiten für Schulkinder der Klasse fünf bis sieben* und *Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld* verhält sich dies umgekehrt (76% bzw. 58% unter Berücksichtigung aller Befragten gegenüber 74% bzw. 54% bei Haushalten mit Kindern unter 16 Jahren).

Abbildung 6.1: Angebot an Einrichtungen für Kinder (Nur Haushalte mit Kindern unter 16 Jahren)



Frage: Verschiedene Möglichkeiten vereinfachen das Leben mit Kindern. Wie groß ist Ihrer Meinung nach das Angebot folgender Möglichkeiten in Konstanz?

Außerdem schneiden die zuvor eher nicht zufrieden stellend eingestuften *Spielplätze und Spielmöglichkeiten* (s. Kapitel 5) noch am besten ab. Hier hält immerhin etwas weniger als die Hälfte der Befragten dieses Angebot für „genau richtig“ (45%). Am geringsten wird das *Angebot zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren* eingeschätzt. Fast 90 Prozent hält dieses Angebot für „zu gering“. Auch bei den übrigen *Betreuungsmöglichkeiten und Ganztageschulen* sind zum Teil deutlich mehr als drei Viertel der Konstanzer der Meinung, dass das Angebot nicht ausreicht.

Betrachtet man Haushalte ohne Kinder unter 16 Jahren von Befragten unter 45 Jahren, werden alle Angebote ebenfalls von meist deutlich über der Hälfte der Befragten als „zu gering“ eingestuft. Im Vergleich zu Haushalten mit Kindern fallen die Anteile mit dieser Meinung jedoch etwas geringer aus. Einzig das Angebot an *Spielplätzen und Spielmöglichkeiten* wird in dieser Gruppe von einem größeren Anteil (60%) als zu gering eingestuft als bei Befragten mit Kindern im Haushalt.

7. Nutzung von Verkehrsmitteln

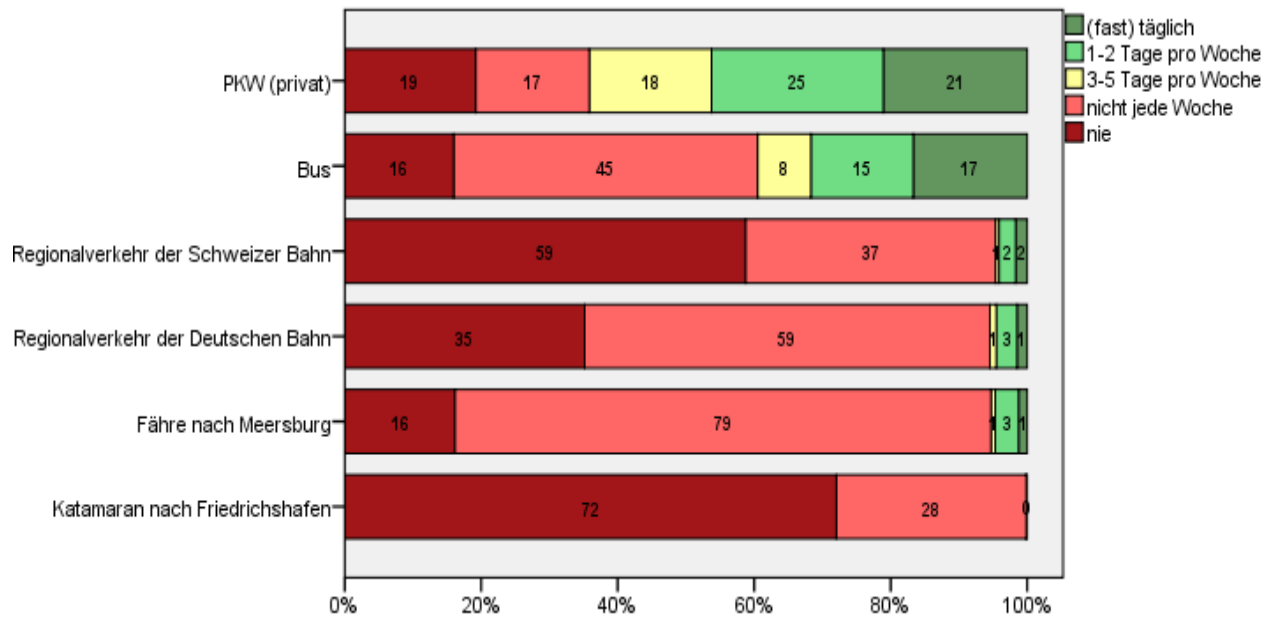
Obwohl die Mobilität mit dem Auto in Konstanz als eher schlecht eingeschätzt wird, nutzen 64 Prozent der Konstanzer regelmäßig ein *Fahrzeug zur privaten Fortbewegung*. Im ÖPNV werden vor allem die *Busanbindungen* relativ häufig genutzt. Demgegenüber spielen die übrigen Verkehrsmittel eine geringere Rolle: Knapp 60 Prozent der Konstanzer nutzt die *Züge der SBB* nie.



Öfters als die *SBB* wird der *Regionalverkehr der Deutschen Bahn* und die *Fähre nach Meersburg* genutzt. Doch in etwa 60 bzw. 80 Prozent der Fälle handelt es sich um gelegentliche Nutzung. Der im Jahr 2006 in Betrieb genommene *Katamaran* zwischen Konstanz und Friedrichshafen wird von fast drei Viertel der Befragten nie genutzt. Die übrigen 28 Prozent nutzen die Schiffsverbindung nach Friedrichshafen nur gelegentlich. Eine regelmäßige Nutzung hat sich hier noch nicht etabliert.

Insbesondere die mittlere Altersgruppe der 31 bis 59-Jährigen nutzt „fast täglich“ einen *PKW für private Zwecke*. Demgegenüber nutzen 18 bis 30-jährige Konstanzer zu einem Drittel und damit am häufigsten die *Busanbindung* „fast täglich“. Konstanzer der mittleren und ältesten Bevölkerungsgruppe greifen deutlich seltener auf *Busanbindungen* zurück. Die *SBB* wird ebenfalls am häufigsten von 18 bis 30-jährigen Bürgern genutzt. Zumindest gelegentliche Fahrten mit der *Fähre nach Meersburg* oder dem *Katamaran* nach Friedrichshafen unternehmen hauptsächlich Personen über 30 Jahren.

Abbildung 7.1: Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und PKW für private Zwecke



Frage: Wie oft nutzen Sie öffentliche Verkehrsmittel / einen PKW für private Zwecke?

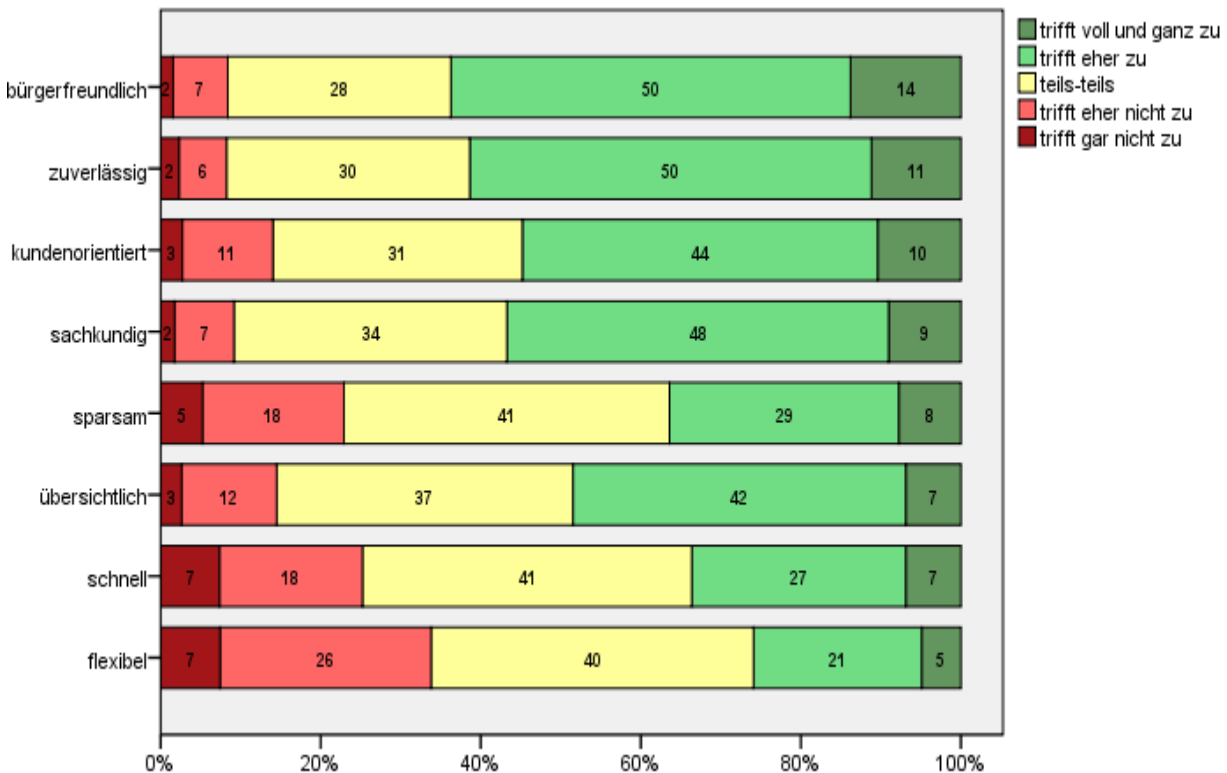
8. Stadtverwaltung aus Bürgersicht

Wie wird die Konstanzer Stadtverwaltung von den Bürgern wahrgenommen? Um dieser Frage nachzugehen, wurden die Bürger zunächst nach dem Ansehen der Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit und bei ihnen persönlich gefragt. Die Antwortmöglichkeiten reichten von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“.

Dabei wird das Ansehen der Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit zurückhaltend eingeschätzt. Die meisten Bürger nehmen keine eindeutig positive oder negative Stellungnahme (44%). Ein etwas geringerer Anteil äußert sich positiv. Etwa acht Prozent der Bürger vertreten die Meinung, dass ein „schlechtes“ Ansehen in der Öffentlichkeit vorherrschend ist, jeweils weniger als fünf Prozent sprechen sich für ein „sehr gutes“ oder „sehr schlechtes“ Ansehen aus.

Demgegenüber fällt das Ansehen bei den Befragten persönlich positiv aus: Die Hälfte der Befragten äußert ein „gutes“ Ansehen, das Urteil „sehr gut“ wird allerdings von lediglich neun Prozent der Bürger vergeben. Auch nimmt ein Drittel der Befragten keine klare Stellungnahme. Wenige Bürger äußern sich negativ: nur bei sechs Prozent der Bürger hat die Stadtverwaltung ein „schlechtes“ Ansehen, bei zwei Prozent ein „sehr schlechtes“ Ansehen.

Abbildung 8.1: Eigenschaften der Konstanzer Stadtverwaltung



Frage: Inwieweit treffen folgende Eigenschaften auf die Konstanzer Stadtverwaltung zu?

In einem zweiten Schritt wurde den Befragten eine Liste mit verschiedenen Eigenschaften vorgelegt. Unter Angabe inwieweit diese Eigenschaften auf die Konstanzer Stadtverwaltung zutreffen, konnten die befragten Personen zwischen positiver („trifft voll und ganz zu“ bzw. „trifft eher zu“), negativer Zustimmung („trifft eher nicht zu“ bzw. „trifft gar nicht zu“) sowie einer Mittelkategorie „teils, teils“ wählen.

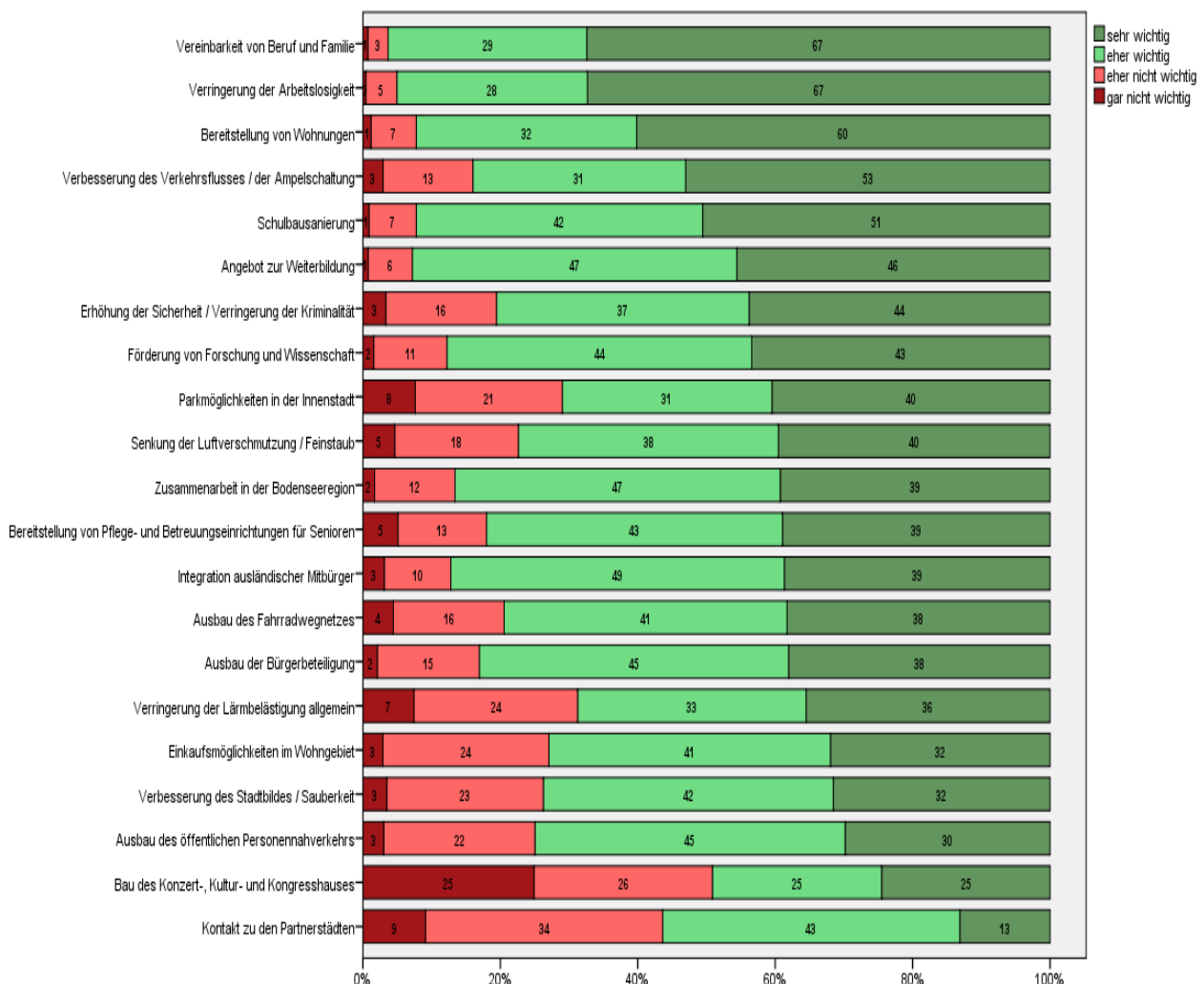
Über die Hälfte der Befragten, sieht die Stadtverwaltung als *bürgerfreundlich*, *zuverlässig*, *sachkundig*, *kundenorientiert* und *übersichtlich*. Demgegenüber stehen eher ökonomisch orientierte Eigenschaften wie *sparsam*, *schnell* und *flexibel*, die nur von etwa einem Drittel der Konstanzer mit der Stadtverwaltung verbunden werden.

Nennenswerte Unterschiede in den drei Altersgruppen bestehen nicht.

9. Stadtentwicklung

Eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung liegt sowohl der Stadtverwaltung als auch den Bewohnern am Herzen. Um ein Bild von den für die Konstanzer wichtigen Themen zu bekommen, wurden den Befragten 21 aktuelle Themen vorgelegt und um die Einschätzung deren Wichtigkeit gebeten. Die gelisteten Themen reichen von infrastrukturellen Projekten über Umweltthemen bis hin zu persönlich-familiären Themen. Dabei konnten die Befragten zwischen den Einschätzungen als wichtig („sehr wichtig“ bzw. „eher wichtig“) und unwichtig („eher unwichtig“ bzw. „gar nicht wichtig“) wählen. Einige Themen sind zumindest teilweise außerhalb der kommunalen Zuständigkeit.

Abbildung 9.1: Wichtige Themen für die Konstanzer Stadtentwicklung



Frage: Für wie wichtig halten Sie folgende Themen in der Konstanzer Stadtentwicklung?

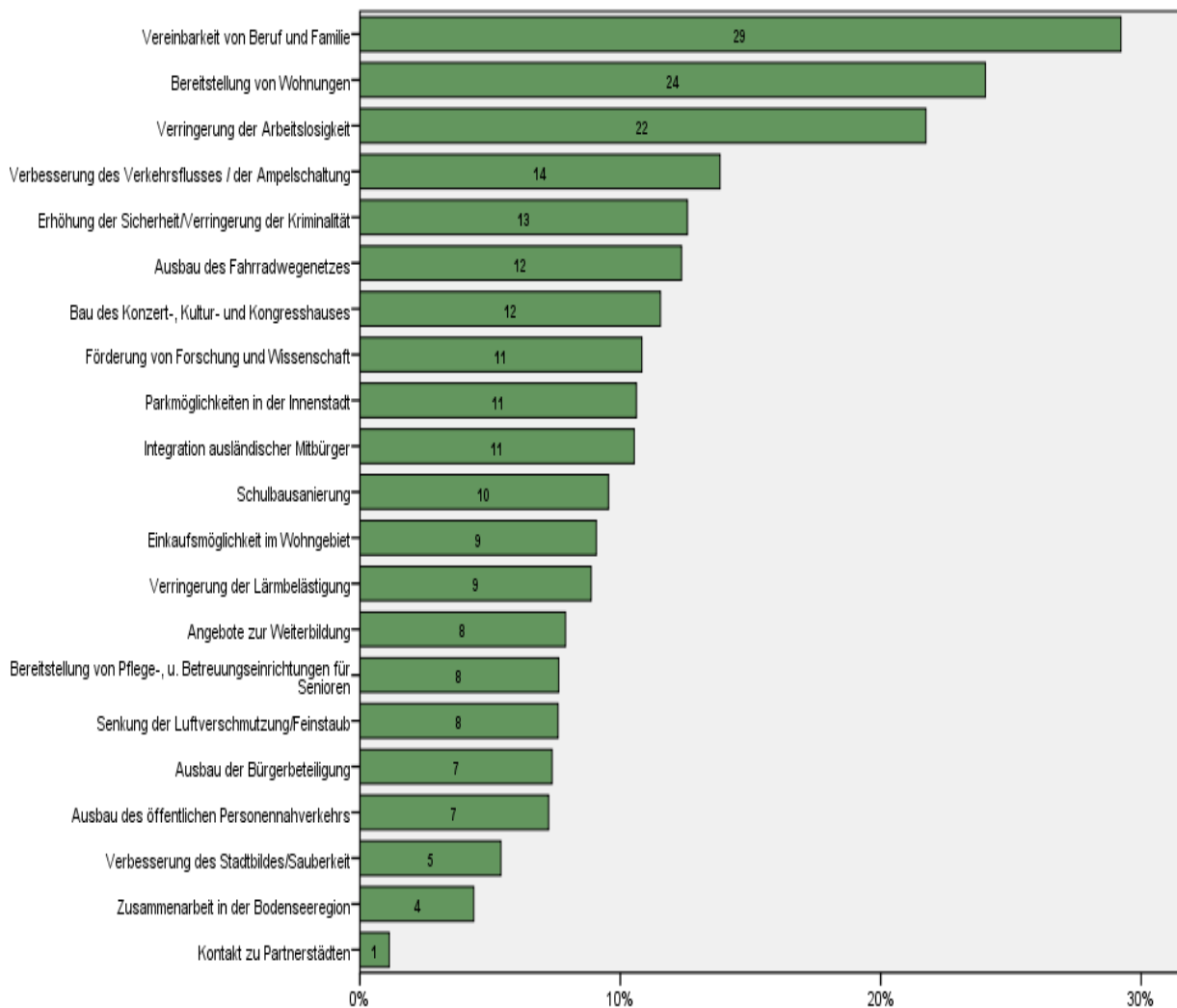
Die Mehrheit der Befragten sieht alle Themen überwiegend als „sehr wichtig“ oder zumindest „eher wichtig“ an. Über zwei Drittel halten die *Vereinbarkeit von Beruf und Familie* sowie die

Verringerung der Arbeitslosigkeit für sehr wichtige Themen, über die Hälfte der Befragten hält die *Bereitstellung von Wohnungen, Verbesserung des Verkehrsflusses bzw. der Ampelschaltung* sowie die *Schulbausanierung* für „sehr wichtig“.

Ausdrücklich unwichtige Themen („gar nicht wichtig“) werden nur in geringem Umfang benannt und liegen meist bei Nennungen unter zehn Prozent. Die einzige Ausnahme bildet hier der *Bau des Konzert-, Kultur- und Kongresshauses*. Ein Viertel der Konstanzer hält dieses für ein „gar nicht wichtiges“ Thema in der Konstanzer Stadtentwicklung. Zusammen mit einem weiteren Viertel an Befragten, die diesen Bau für „eher unwichtig“ halten, spaltet der *Bau der Konzert-, Kultur- und Kongresshauses* die Bevölkerung.

Auch innerhalb der einzelnen Altersgruppen beurteilen die meisten Konstanzer alle Themen als „sehr“ oder „eher wichtig“. Lediglich beim *Bau des Konzert-, Kultur- und Kongresshauses* zeigt sich nach Alter der Befragten wiederum ein unterschiedliches Meinungsbild. Dieser wird insbesondere von den Konstanzern ab 60 Jahren (40%) als „sehr wichtig“ eingestuft, während dieses Thema von jeweils über einem Viertel der beiden jüngeren Altersgruppen als „gar nicht wichtig“ angesehen wird.

Abbildung 9.2: Wichtigste Themen für die Konstanzer Stadtentwicklung



Frage: Welche dieser Themen sind Ihnen persönlich am wichtigsten? (Maximal drei Nennungen)

Um festzustellen, welche der Themen aus Bürgersicht am wichtigsten sind, wurden die Befragten in einem zweiten Schritt gebeten die drei für sie wichtigsten Themen zu benennen (s. Abbildung 9.2). Dabei zeichnet sich ein deutliches Ranking der wichtigen Themen ab: Am häufigsten wird die *Vereinbarkeit von Beruf und Familie* unter den drei wichtigsten Themen genannt. Knapp ein Drittel der Konstanzer rechnet dieses Thema zu den drei wichtigsten, die in der Stadtentwicklung beachtet werden sollten. An zweiter Stelle steht die *Bereitstellung von Wohnungen*, die von einem Viertel der Bürger genannt wird. An dritter Stelle folgt die *Verringerung der Arbeitslosigkeit*, wobei die eigene Betroffenheit sehr gering und die Einflussmöglichkeiten der Stadt beschränkt sind.

Bei der Benennung der drei wichtigsten Themen zeichnet sich für die drei Altersgruppen ein abweichendes Bild ab. Betrachtet man zunächst die beiden wichtigsten Themen zeigt sich insbesondere ein besonderes Meinungsbild der Konstanzer ab 60 Jahren: Diese sehen die *Verringerung der Arbeitslosigkeit* knapp vor dem *Bau des Konzert-, Kultur- und Kongresshauses* als wichtigstes Thema an. Von jeweils über einem Drittel der Konstanzer der beiden jüngeren Altersgruppen wird hingegen die *Vereinbarkeit von Beruf und Familie* als wichtigstes Thema benannt, gefolgt von der *Bereitstellung von Wohnungen*. An dritter Stelle sehen

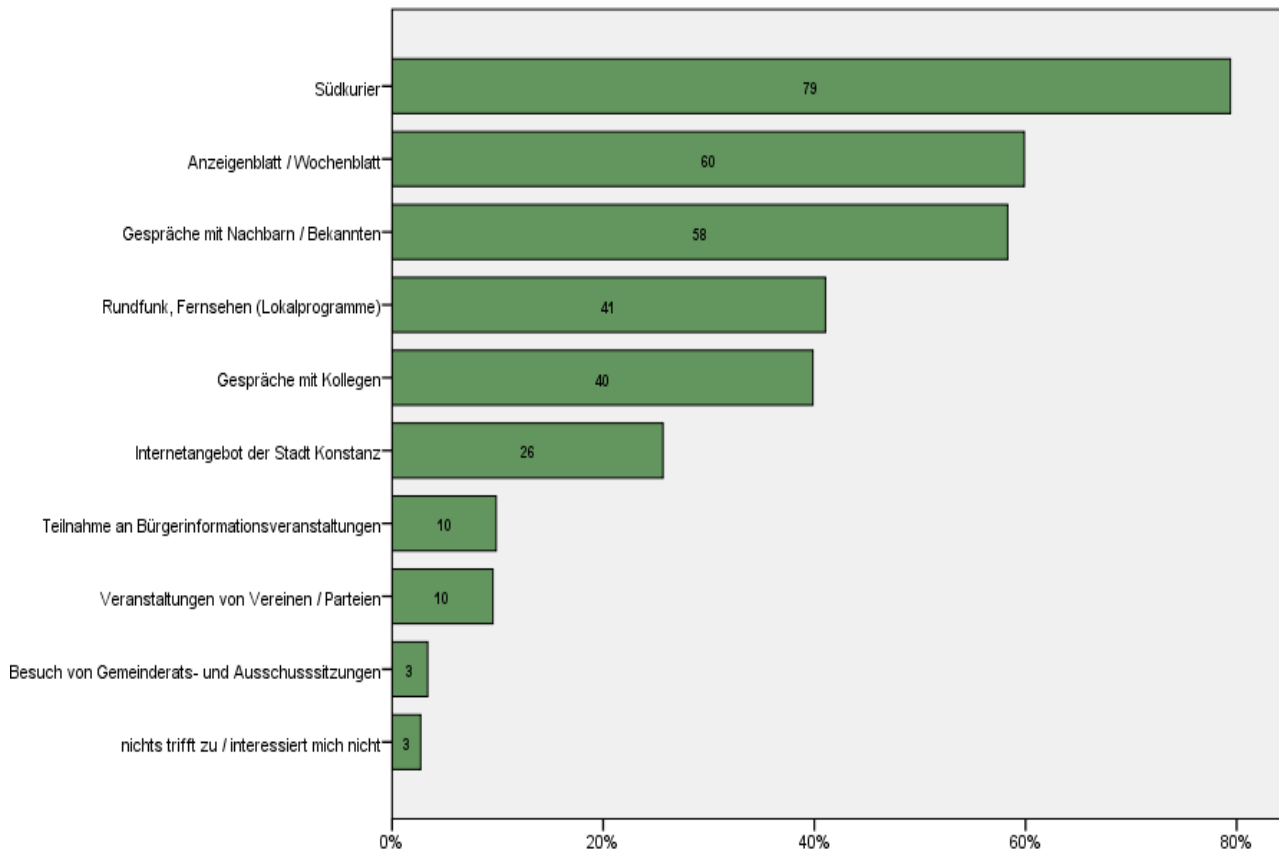
die beiden jüngeren Altersgruppen Nennungen bis zu einem Viertel die *Verringerung der Arbeitslosigkeit*. Für die Konstanzer ab 60 Jahren stehen hingegen die *Bereitstellung von Pflege- und Betreuungseinrichtungen für Senioren* und nahezu gleichermaßen *Einkaufsmöglichkeiten im Wohngebiet* mit 18 bzw. 17 Prozent an Nennungen an dritter Stelle.

Bei einigen Themen sind außerdem regionale Unterschiede feststellbar. So werden *Schulbausanierung*, *Einkaufsmöglichkeiten im Wohngebiet*, *Einrichtungen für Senioren* und *Parkmöglichkeiten in der Innenstadt* insbesondere von Bürgern aus den Vororten zu den drei wichtigsten Themen gezählt, während die *Bereitstellung von Wohnungen*, aber auch die *Verringerung der Arbeitslosigkeit* und der *Lärmbelästigung* in Cityrandlagen häufiger zu den wichtigsten Themen gezählt werden als in den übrigen Stadtregionen.

Bei der *Integration ausländischer Mitbürger* bestehen Unterschiede zwischen Konstanzer mit deutscher und mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Dieses Thema wird von über der Hälfte ausländischer Bürger als „sehr wichtig“ bezeichnet, während die Anteile der Befragten mit deutscher Staatsbürgerschaft geringer ausfallen (37%). Ein etwas geringerer Anteil der ausländischen Bürger (28%) zählt dieses Thema außerdem zu den drei wichtigsten Themen gegenüber lediglich acht Prozent deutscher Bürger.

Insgesamt sind den Konstanzern in der vergleichenden Betrachtung Themen im Bereich Arbeit, Wohnen und Einkaufen wichtiger als die Bereiche Bildung, Kultur und Verkehr.

Abbildung 10.1: Informationsquellen zur Kommunalpolitik



Frage: Wie informieren Sie sich regelmäßig über das kommunalpolitische Geschehen in Konstanz?
(Mehrfachnennung möglich)

10. Informationsquellen zur Kommunalpolitik

Wie informieren sich die Konstanzer Bürger über kommunalpolitische Themen? Die angebotenen Möglichkeiten wurden den Befragten aufgelistet. Sie wurden darum gebeten, die genutzten Quellen anzugeben.¹⁴

Die befragten Konstanzer lesen die lokale Presse. Knapp 80 Prozent beziehen ihre Informationen aus dem *Südkurier* und knapp 60 Prozent aus dem kostenlosen *Anzeigenblatt bzw. Wochenblatt*. Auch „Mundpropaganda“ spielt in Konstanz eine eben so große Rolle. 58 Prozent erfahren von kommunalpolitischen Neuigkeiten im *Gespräch mit Nachbarn und Bekannten*. Am Arbeitsplatz hingegen sind es nur knapp 40 Prozent die sich im *Gespräch mit Kollegen* über das kommunalpolitische Geschehen informieren. *Lokale Programme aus Rundfunk und Fernsehen* werden mit 41 Prozent ebenso häufig genutzt wie der Austausch mit Kollegen. Dahingehend wird das *Internetangebot* der Stadt Konstanz nur von wenigen Konstanzern als Informationsquelle genutzt.

Veranstaltungen der Stadt werden ebenfalls von einem geringen Teil der Konstanzer als Informationsquelle genutzt. Ein sehr kleiner Anteil von nicht ganz zehn Prozent nimmt an *Bürgerinformationsveranstaltungen* teil oder besucht *Veranstaltungen von Vereinen und Parteien*. Durch Besuche von *Gemeinderats- und Ausschusssitzungen* werden gut drei Prozent der Bürger informiert. Insgesamt sind die befragten Konstanzer sehr am Geschehen in ihrer Stadt interessiert. Dies spiegelt sich in einem sehr niedrigen Anteil von nicht ganz drei Prozent an Bürgern wider, die sich für kommunalpolitische Themen nicht interessieren. Unterschiede nach Altersgruppen finden sich nicht.

¹⁴ Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich, so dass sich die Anteile nicht auf 100 Prozent summieren.

11. Wohnen in Konstanz

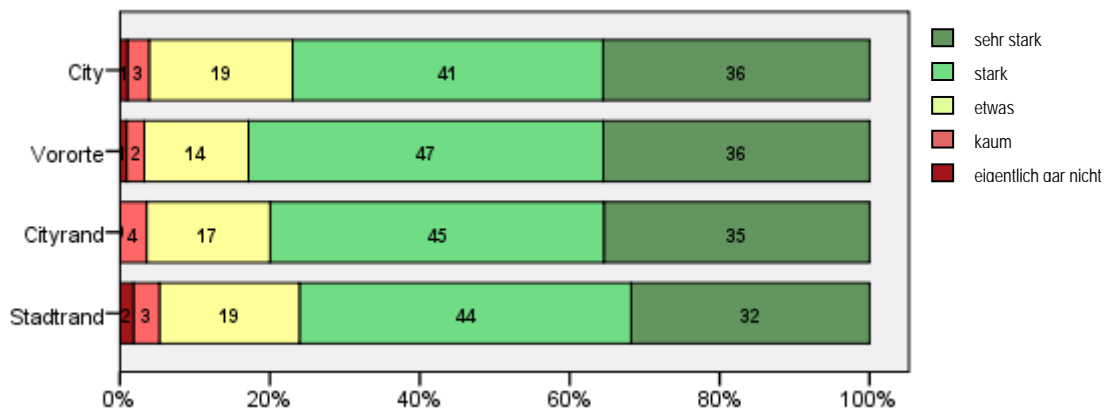
11.1 Bindung an den Wohnort

Die Konstanzer Bürger leben gerne in ihrer Stadt, was bereits in Kapitel 3 deutlich wurde. Im folgenden wird die Bindung an den Wohnort thematisiert. Auf die Frage, wie stark sich die Befragten mit ihrem Wohnort und der Umgebung verbunden fühlen, antwortet der Großteil eher positiv. Dabei wurde zwischen den positiven Ausprägungen „sehr stark“ sowie „stark“, einer Mittelkategorie „etwas“ und einer negativen Einschätzung „kaum“ sowie „eigentlich gar nicht“ unterschieden.



Nach Stadtteilen finden sich keine auffälligen Unterschiede. Jeweils ein Drittel der Konstanzer ist „sehr stark“ und über 40 Prozent „stark“ mit ihrem Wohnort verbunden. Ein geringerer Teil von nicht ganz 20 Prozent identifiziert sich „etwas“ und ein sehr kleiner Anteil von unter fünf Prozent „gar nicht“ mit dem eigenen Wohnort.

Abbildung 11.1-1: Bindung an Wohnort nach Regionen



Frage: Wie stark fühlen Sie sich Ihrem Wohnort und der Umgebung verbunden?

Die Verbundenheit mit dem eigenen Wohnort steigt zudem mit dem Alter der Befragten. Während sich unabhängig von der Region nur etwa 15 Prozent der 18 bis 30-Jährigen mit ihrem Wohnort „sehr stark“ verbunden fühlen, steigen diese Werte in der Gruppe der 31 bis 59-Jährigen auf 37 bis 44 Prozent und bei den über 60-jährigen Bürgern auf bis zu 57 Prozent. Dabei fühlen sich Bürger zwischen 31 und 59 Jahren im Cityrand am stärksten mit ihrem

Wohnort verbunden und Personen ab 60 Jahren mit der City.

11.2 Gründe für Konstanz als Wohnort

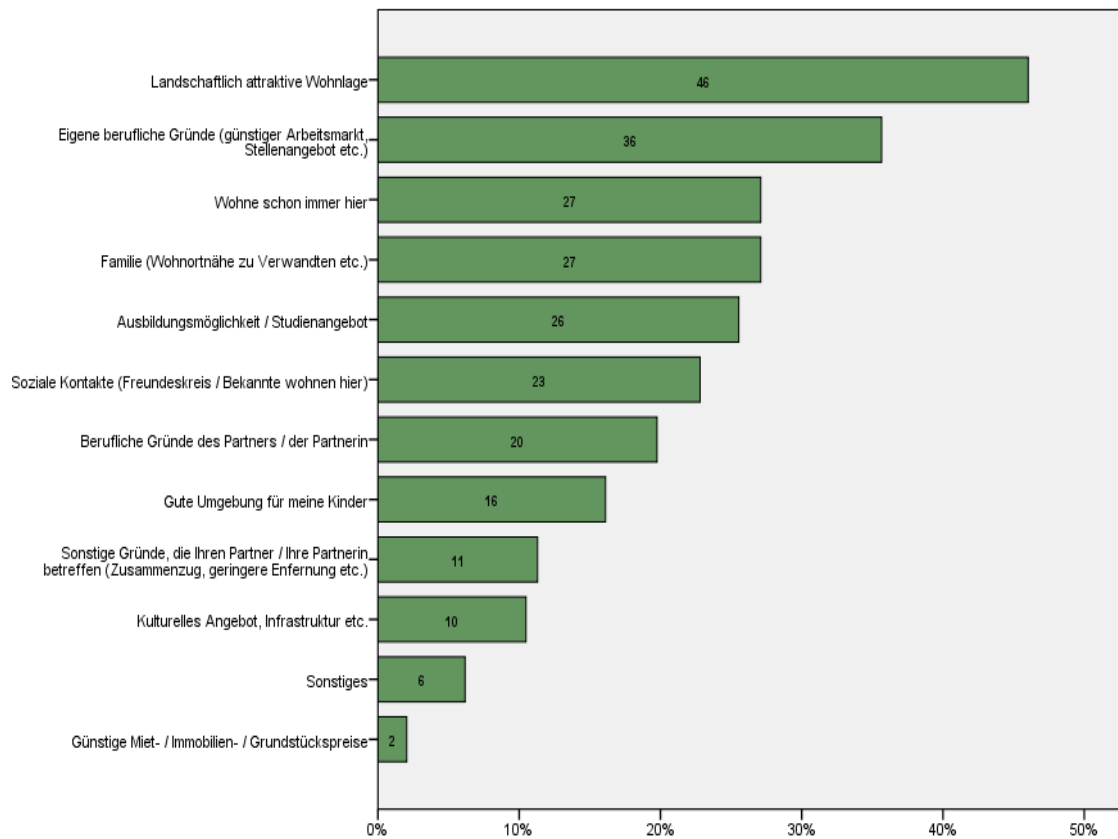
Warum die Bürger Konstanz als Wohnort wählten, soll mit der folgenden Frage geklärt werden. Aus einer Liste mit möglichen Gründen konnten die Konstanzer die auf sie zutreffenden Motive auswählen¹⁵.

Spitzenreiter und Hauptgrund für die Wahl von Konstanz als Wohnort ist für fast die Hälfte aller Bürger die *landschaftlich attraktive Wohnlage*. Zudem sind *eigene berufliche Gründe* für ein Drittel der befragten Konstanzer ein Motiv in Konstanz zu leben. Für etwa ein Viertel der Bewohner sind soziale Gründe wie *Herkunft, Familie* und *soziale Kontakte* sowie *Ausbildung und Studium* ein Grund für die Wohnortwahl. Hingegen sind *berufliche und sonstige Gründe des Partners* sowie eine *gute Umgebung für Kinder* nur für wenige Bewohner (11% bis 20%) ein Grund gewesen, um nach Konstanz zu ziehen.

Das *kulturelle Angebot* sowie *günstige Miet-, Immobilien- und Grundstückspreise* spielt keine Rolle bei der Wohnortwahl und wird entsprechend von einem zu vernachlässigenden Anteil von unter zehn Prozent der befragten Bürger benannt.

Abbildung 11.2-1: Gründe für die Wahl von Konstanz als Wohnort

¹⁵ Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich, so dass sich die Anteile nicht auf 100 Prozent summieren.

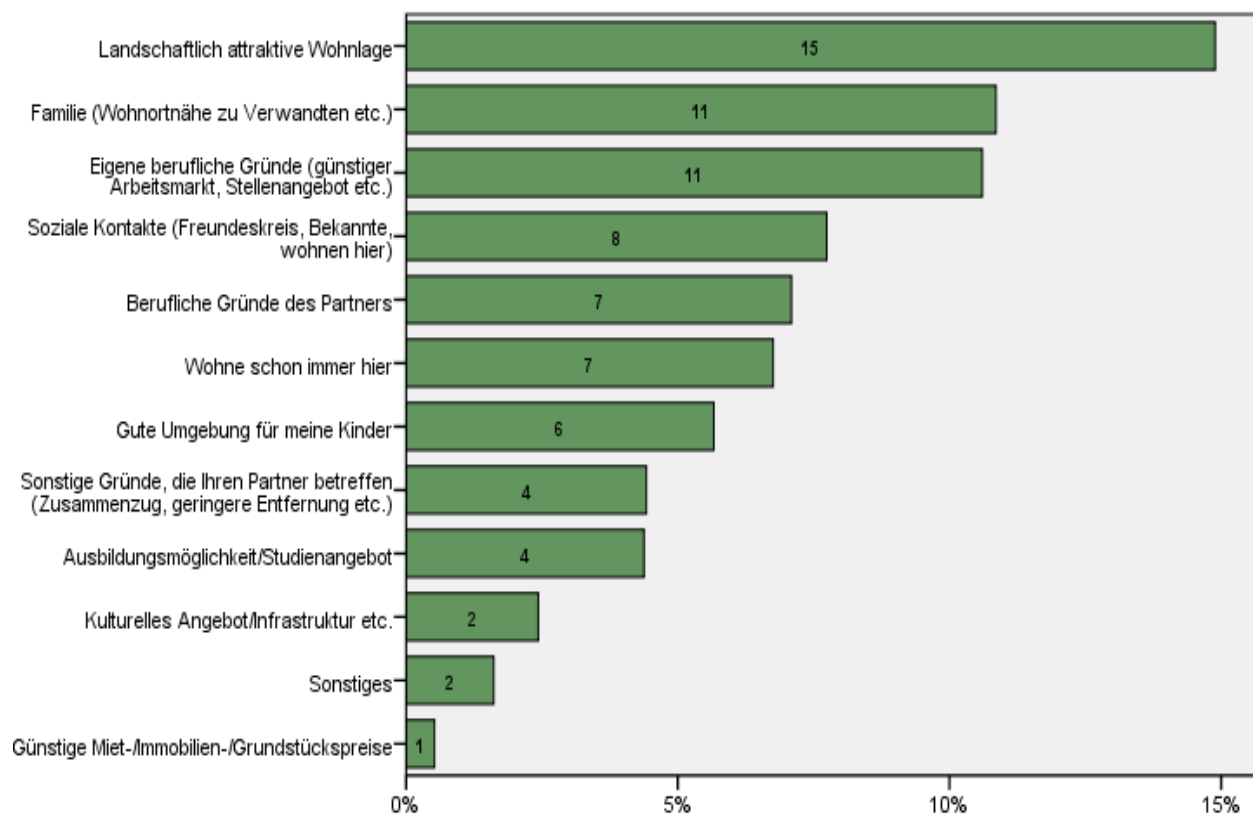


Frage: Welche der folgenden Gründe haben bei Ihrer Wahl von Konstanz als Wohnort eine Rolle gespielt?

Um die wichtigsten Gründe für Konstanz als Wohnort zu ermitteln, wurden die Befragten wiederum um die Angabe der drei wichtigsten Entscheidungsgründe für ihre einstige Wahl von Konstanz als Wohnort gebeten. Dabei benennen 15 Prozent aller Befragten weiterhin die *landschaftlich attraktive Wohnlage* als Hauptgrund für diese Entscheidung. Im Gegensatz zur ersten Bewertung aller möglichen Entscheidungsmotive, sind es mit knapp jeweils elf Prozent Nennungen unter den wichtigsten Gründen nun vor allem familiär-private Gründe wie *Wohnortnähe zu Verwandten*, und *eigene berufliche Gründe*, die bei der Wohnortwahl eine Rolle spielen. Die übrigen Gründe sind mit Nennungen von weniger als zehn Prozent kein besonders vorherrschender Anreiz, um in Konstanz zu wohnen.

Lediglich für Studierende gehören *Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten* im Vergleich zu anderen Motiven häufiger zu den drei wichtigsten Gründen (9%).

Abbildung 11.2-2: Wichtigste Gründe für die Wahl von Konstanz als Wohnort



Frage: Welche dieser Gründe waren am wichtigsten? (Maximal drei Nennungen)

Zusammengefasst ist es neben der *attraktiven Wohnlage* vor allem die *familiäre Bindung* die Konstanz für viele Bewohner als Wohnort attraktiv macht.

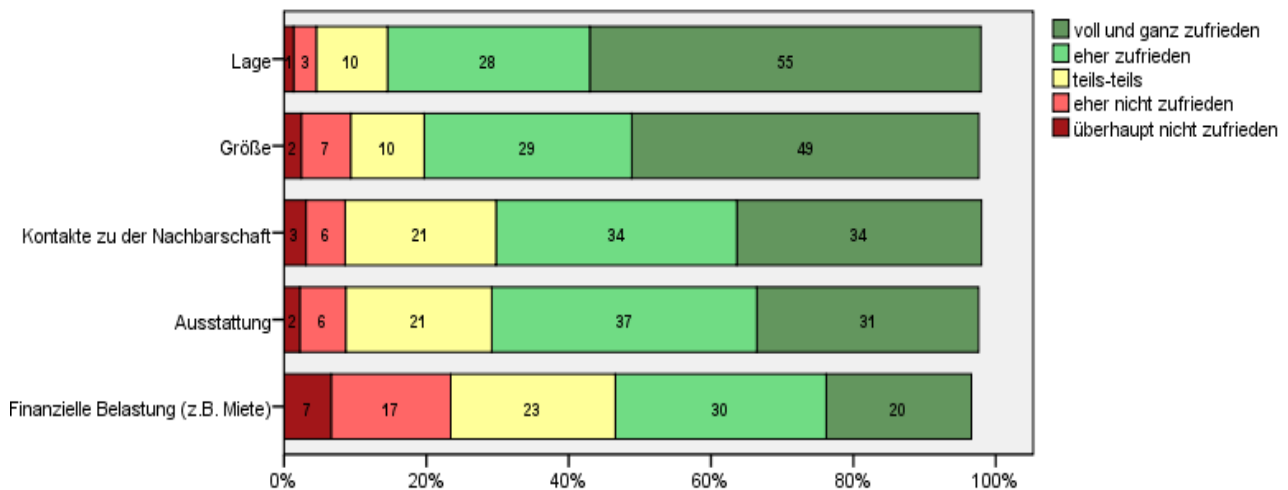
11.3 Wohnaspekte

Die landschaftliche Attraktivität als Leitmotiv für die Wohnortwahl Konstanz spiegelt sich auch in der Zufriedenheit mit bestimmten Wohnaspekten wieder. Gefragt nach der Zufriedenheit mit der *Lage der Wohnung oder des Hauses* der Bürger, sind über die Hälfte „voll und ganz“ und 28 Prozent „eher zufrieden“. Ähnlich hoch ist die Zufriedenheit auch mit der *Größe des bewohnten Objekts*.

Auch mit *Kontakten zu der Nachbarschaft* und der *Ausstattung* sind jeweils etwa ein Drittel der Konstanzer „voll und ganz“ sowie „eher zufrieden“.

Die Anteile von teilweise zufriedenen Bürgern („teils, teils“) sind bei allen Aspekten mit bis zu 23 Prozent relativ gering. Die meisten Nennungen im teilweise zufriedenen sowie unzufriedenen Bereich („eher“ und „überhaupt nicht zufrieden“) werden bei der *finanziellen Belastung der Wohnung oder des Hauses* vergeben.

Abbildung 11.3-1: Zufriedenheit mit Wohnaspekten

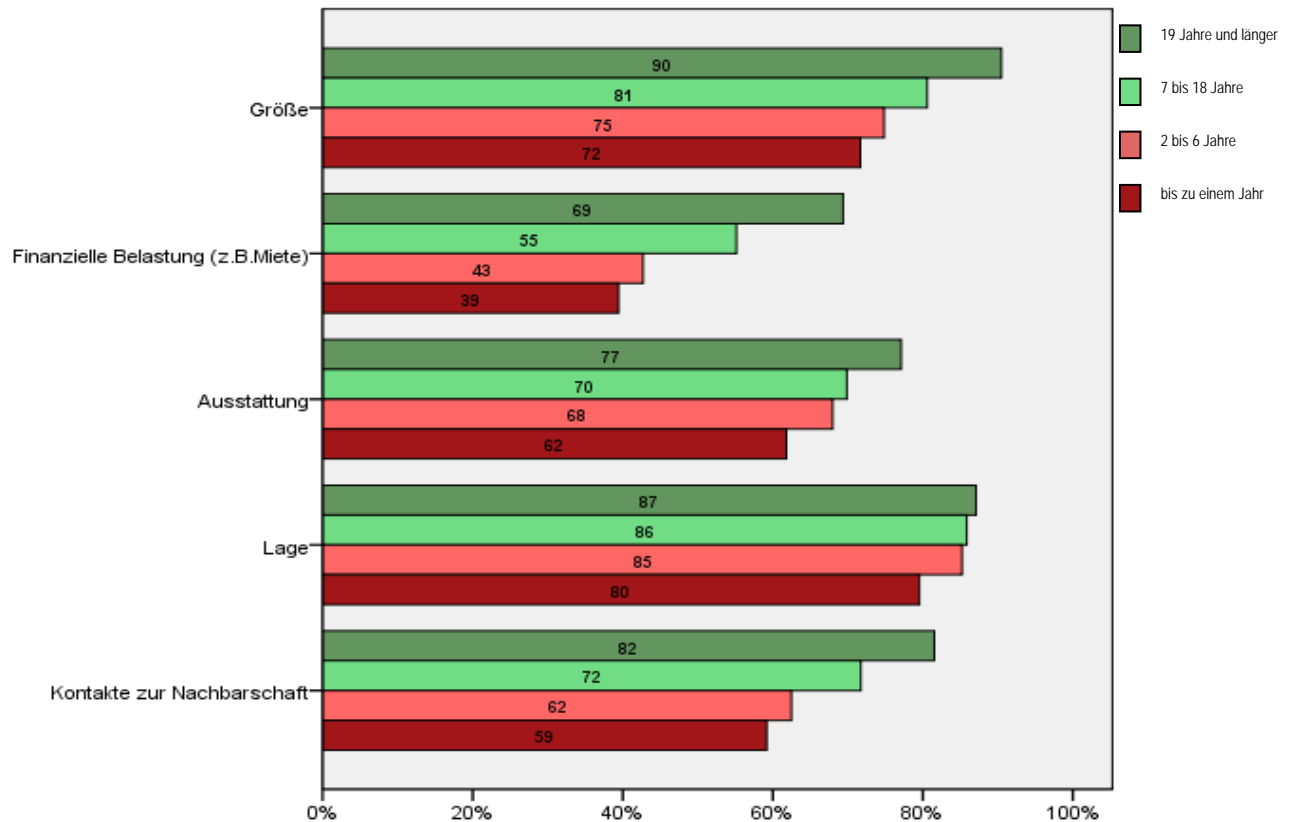


Frage: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten Ihrer Wohnung / Ihres Hauses?

Unter der Annahme, die Zufriedenheit mit den gelisteten Wohnaspekten steige mit der Wohndauer in einem Wohnobjekt, wird die Zufriedenheit nach der Wohndauer differenziert dargestellt.¹⁶ Die Kategorien „voll und ganz zufrieden“ sowie „eher zufrieden“ werden dabei zusammengefasst dargestellt.

¹⁶ Die Kategorien für die Wohndauer werden anhand der Quartile gebildet.

Abbildung 11.3-2: Zufriedenheit mit Wohnaspekten nach Wohndauer (Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“)



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten Ihrer Wohnung / Ihres Hauses?

Frage: Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung / Ihrem jetzigen Haus?

Erwartungsgemäß steigt die Zufriedenheit vor allem mit den *Kontakten zur Nachbarschaft* mit der Wohndauer, da diese sich erst im Laufe der Zeit entwickeln. Bemerkenswert ist zudem, dass bei allen fünf Aspekten die Zufriedenheitswerte ansteigen und bei der *finanziellen Belastung* sogar die höchste Differenz von 30 Prozentpunkten zu erkennen ist. Je länger die befragten Konstanzener in ihrer Wohnung oder ihrem Haus wohnen, desto geringer schätzen Sie die *finanzielle Belastung* ein.

11.4 Miethöhe und Eigentum

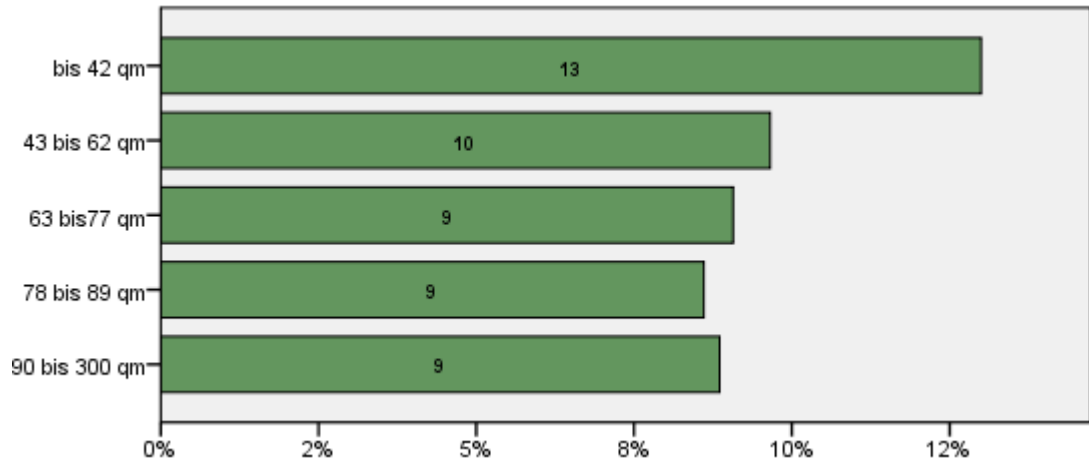
Bezogen auf Mietpreise gehört Konstanz zu einer der teuersten Städte Deutschlands und war 2005 sogar die drittteuerste Stadt nach München und Frankfurt.¹⁷ Dies wird durch die Einschätzung der Bürger in den bisherigen Ergebnissen bestätigt.

Unter den befragten Konstanzern sind ein Drittel Eigentümer und zwei Drittel Mieter. Der durch-

¹⁷ <http://www.mdr.de/DL/2928240.pdf>

schnittliche Mietpreis pro Quadratmeter liegt bei 9,50 Euro.¹⁸ Dieser fällt bei kleineren Wohnflächen bis 42 Quadratmeter¹⁹ mit 13,00 Euro höher aus als bei größeren Wohnungen. Der niedrigste durchschnittliche Quadratmeterpreis findet sich mit knapp neun Euro bei Wohnungen zwischen 78 und 89 Quadratmetern.

Abbildung 11.4-1: Durchschnittliche Miete pro Quadratmeter



Frage: Wie hoch ist ihre derzeitige monatliche Warmmiete?

Frage: Wie groß ist die Wohnfläche Ihrer Wohnung / Ihres Hauses?

Betrachtet man die Quadratmeterpreise für einzelne Personengruppen findet sich bei Seniorenhaushalten mit durchschnittlich 7,91 Euro der niedrigste Mietpreis, bei Haushalten mit Kindern unter 16 Jahren ein mittlerer (9,17 Euro) und bei Studierenden der höchste Quadratmeterpreis. Bei Studierenden fällt außerdem auf, dass die Durchschnittsmiete je Quadratmeter in Wohngemeinschaften mit 13,24 Euro deutlich höher ausfällt als bei Studierenden, die nicht in einer Wohngemeinschaft leben (11,62 Euro). Dennoch wohnen 69 Prozent aller Studierenden in Wohngemeinschaften.

¹⁸ Es wird jeweils der Median berichtet.

¹⁹ Die Kategorien für die Wohnfläche werden wiederum anhand der Quartile gebildet.

12. Planung eines Umzugs oder Wegzugs und Umzugsgründe

Ebenso wie es Gründe für die Wahl von Konstanz als Wohnort gibt, existieren auch Gründe für einen Um- oder Wegzug aus Konstanz. Auf die Frage, ob die Konstanzer mit dem Gedanken spielen, innerhalb der nächsten zwei Jahre umzuziehen, geben zwei Drittel an *keine Umzugspläne* zu haben. 24 Prozent der Bürger möchten umziehen, haben aber *noch keine konkreten Pläne* und zwölf Prozent *haben bereits Pläne* für ihren Umzug gemacht.

12.1 Umzug und Belastung durch Arbeitsweg

Einen möglichen Grund für den Wunsch nach einem Wohnortwechsel stellt ein anstrengender Arbeitsweg dar, der täglich zurückgelegt werden muss. Um dies zu untersuchen werden erwerbstätige Personen und Personen in Ausbildung betrachtet.²⁰ In dieser Personengruppe spielen 45 Prozent der Konstanzer in den nächsten zwei Jahren mit dem Gedanken umzuziehen. Davon haben knapp ein Drittel (31%) noch keine genauen Pläne, 14 Prozent geben an, bereits konkrete Pläne zu haben. Der tägliche Weg zur Arbeit stellt für jeweils 14 Prozent in finanzieller und zeitlicher Hinsicht eine Belastung dar.²¹

Tabelle 12.1 zeigt, dass die Umzugsmotivation von Personen, die eine finanzielle Belastung empfinden mit 47 Prozent nur geringfügig höher ausfällt als bei Personen ohne finanzielle Belastung. Bei Auftreten einer zeitlichen Belastung denken die Befragten hingegen häufiger an einen Umzug als wenn keine Belastung auftritt. Damit fallen *zeitliche* Belastungen bei der täglichen Anreise zum Arbeitsplatz stärker ins Gewicht als *finanzielle* Aspekte.

Tabelle 12.1-1: Umzugsgedanken und Belastung durch Arbeitsweg

Arbeitsweg in	in zeitlicher Hinsicht		in finanzieller Hinsicht	
	belastend	nicht belastend	belastend	nicht belastend
Umzugsabsicht	56%	43%	47%	45%
Keine Umzugsabsicht	44%	57%	54%	55%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

Frage 1: Wie belastend finden Sie Ihren Arbeitsweg insgesamt...

Frage 2: Spielen Sie mit dem Gedanken innerhalb der nächsten zwei Jahre umzuziehen?

²⁰ Nur für diese Personengruppe wurde die zeitliche und finanzielle Belastung erfasst.

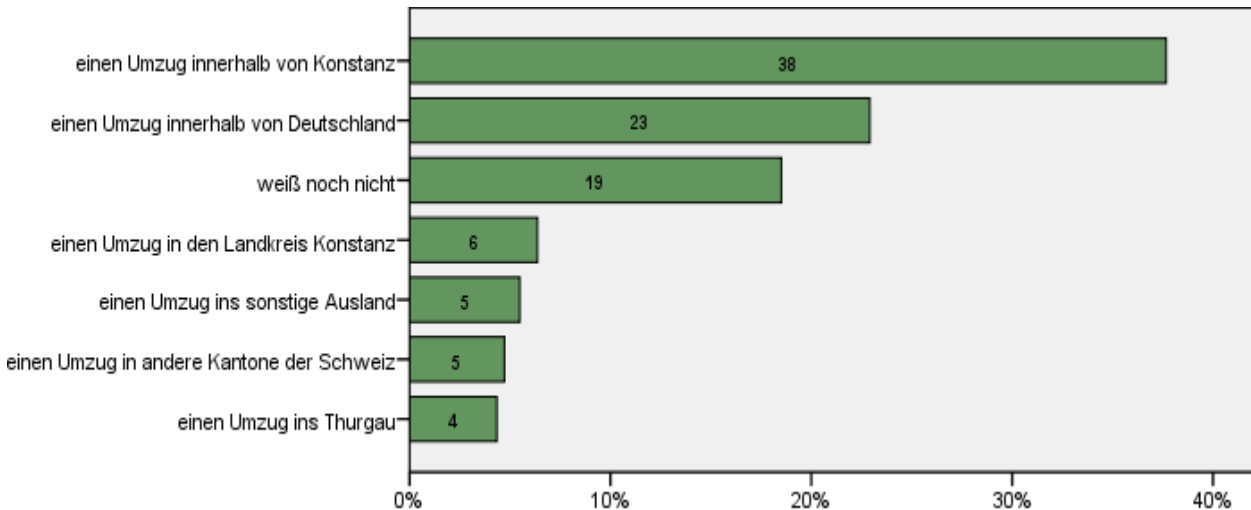
²¹ Aufgrund fehlender Werte bei den Fragen zu finanzieller und zeitlicher Belastung weichen die Gesamtfallzahlen geringfügig von der Gesamtzahl der erwerbstätigen Personen ab.

12.2 Umzugsziele und Umzugsgründe

Wohin zieht es die Konstanzer, falls sie umziehen möchten? Um diese Frage zu klären, wurde den Befragten, die einen möglichen Umzugswunsch äußerten (insgesamt 36 Prozent) eine Liste mit möglichen Zielwohnorten vorgelegt und um die Angabe des entsprechenden Wohnortes gebeten. Die umzugswilligen Konstanzer schätzen ihre Stadt sehr und so überrascht es nicht, dass die meisten der umzugsbereiten Bürger in Konstanz bleiben und *innerhalb der Stadt umziehen* wollen (38%). Ein geringer Teil (6%) zieht den *Konstanzer Landkreis* oder den *Kanton Thurgau* (4%) vor.

Die nächsten zwei großen Zielgruppen bilden mit jeweils etwa 20 Prozent diejenigen Bürger, die *einen Umzug innerhalb Deutschlands*²² planen oder *noch nicht wissen wohin*. Die hohe Anzahl von Konstanzern mit *noch offenem/unklarem Zielort* hängt wahrscheinlich mit dem hohen Anteil an Befragten zusammen, die noch keine konkreten Umzugspläne haben, aber mit einem Umzugsgedanken spielen. Darüber hinaus plant ein sehr geringer Teil von unter zehn Prozent einen Umzug in die Schweiz (ohne Thurgau) oder das übrige Ausland.

Abbildung 12.2-1: Zielwohnorte bei Gedanken an Umzug



Frage: Wenn Sie mit dem Gedanken an einen Umzug innerhalb der nächsten zwei Jahre spielen, denken Sie dabei an (N=542).

Betrachtet man die Umzugsziele in den drei Altersgruppen ist festzustellen, dass insbesondere die Konstanzer über 60 Jahren (58%) und auch die Bürger zwischen 31 und 59 Jahren (45%) *innerhalb von Konstanz* umziehen wollen. Die jüngste Gruppe plant meist einen Umzug *innerhalb von Deutschland* (33%). Dieses Ziel liegt bei den beiden anderen Gruppen zwar

²² Dabei ist der Konstanzer Landkreis nicht mit eingeschlossen, da dieser eine eigene Antwortmöglichkeit darstellt.

ebenfalls an zweiter Stelle, jedoch mit deutlich weniger Nennungen. Des Weiteren fällt der Anteil der *Unentschlossenen* in der jüngsten Gruppe mit 21 Prozent höher aus als in den übrigen Gruppen. Abgesehen vom *Landkreis Konstanz* bei Personen ab 60 Jahren werden die übrigen Umzugsziele kaum in Erwägung gezogen.

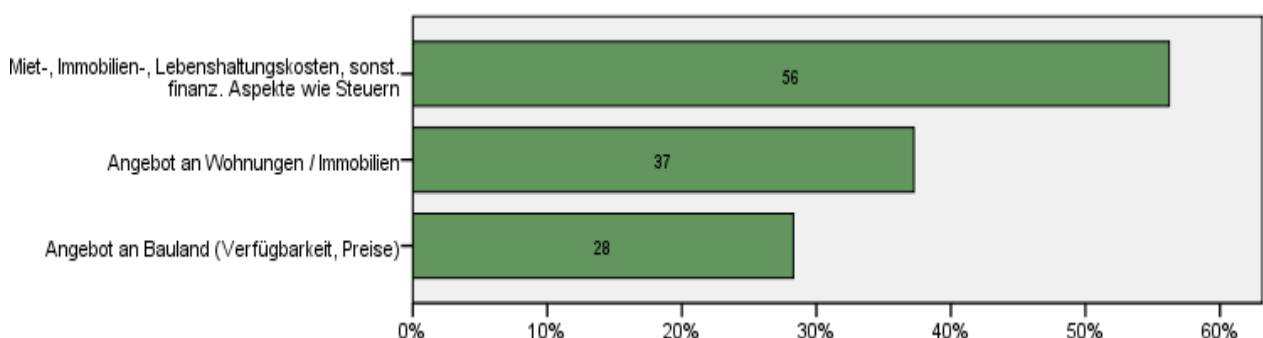
Auch bei über der Hälfte der Haushalte mit Kindern unter 16 Jahren kommt vor allem ein Umzug *innerhalb Konstanz* in Frage. Weitere Entfernungen *innerhalb von Deutschland* werden von lediglich 16 Prozent der Befragten geplant. An dritter Stelle steht mit jeweils etwa sechs Prozent an Nennungen ein Umzug in den *Landkreis Konstanz* und in die *Kantone der Schweiz* (ohne Thurgau).

Aus welchen Gründen sich die Befragten für einen Wegzug aus Konstanz in eine bestimmte Region oder ein bestimmtes Land entscheiden steht im Folgenden im Zentrum des Interesses. Dabei werden die Wegzugsgründe für einige Zielwohnorte separat dargestellt.

Landkreis Konstanz²³

Für die wenigen Bürger (N=36²⁴), die sich für einen Umzug in den Raum Konstanz entscheiden, stehen dabei finanzielle Aspekte wie *Miethöhe, Lebenshaltungskosten, Steuern, Immobilien* oder *Bauland* im Vordergrund. Über die Hälfte der Befragten geben *hohe Mieten* verbunden mit entsprechenden *Lebenshaltungskosten* in Konstanz als entscheidenden Umzugsgrund an. Ein größeres oder besseres Angebot an *Immobilien* und *Bauland* stellt hingegen für ein Viertel bis ein Drittel eine Motivation dar.

Abbildung 12.2-2: Wegzugsgründe bei Umzug den Landkreis Konstanz



Frage: Aus welchen Gründen denken Sie an einen Wegzug aus Konstanz?

Innerhalb Deutschlands

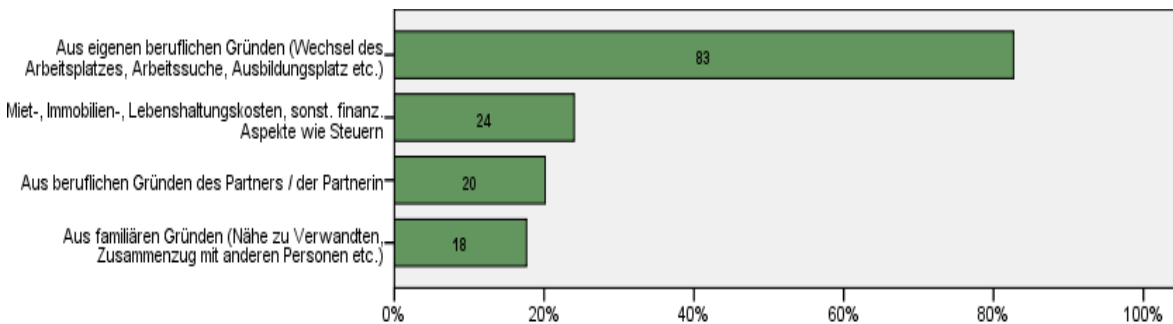
Ein Umzug innerhalb Deutschlands ist hingegen deutlich durch berufliche Gründe bedingt. Für

²³ Ohne Personen, die in die Stadt Konstanz oder innerhalb der Stadt Konstanz umziehen.

²⁴ Aufgrund fehlender Werte reduziert sich die Gesamtfallzahl bei der Erfassung der Wegzugsgründe um eine Person auf N=36.

über 80 Prozent der Befragten (N=120) haben *eigene berufliche Gründe* möglicherweise einen Wegzug aus Konstanz zur Folge. Damit dominieren arbeitgeberbezogene Gründe. *Miet- und Lebenshaltungskosten* stehen hier an zweiter Stelle (24%). Außerdem bedingen *berufliche Gründe des Partners* und das *Angebot an Wohnungen und Immobilien* häufig die Umzugsbereitschaft der Konstanzer. Auch das *kulturelle Angebot* ist noch in 17 Prozent der Fälle mit einem möglichen Wegzug aus Konstanz verbunden.

Abbildung 12.2-3: Wegzuggründe bei Umzug innerhalb Deutschlands



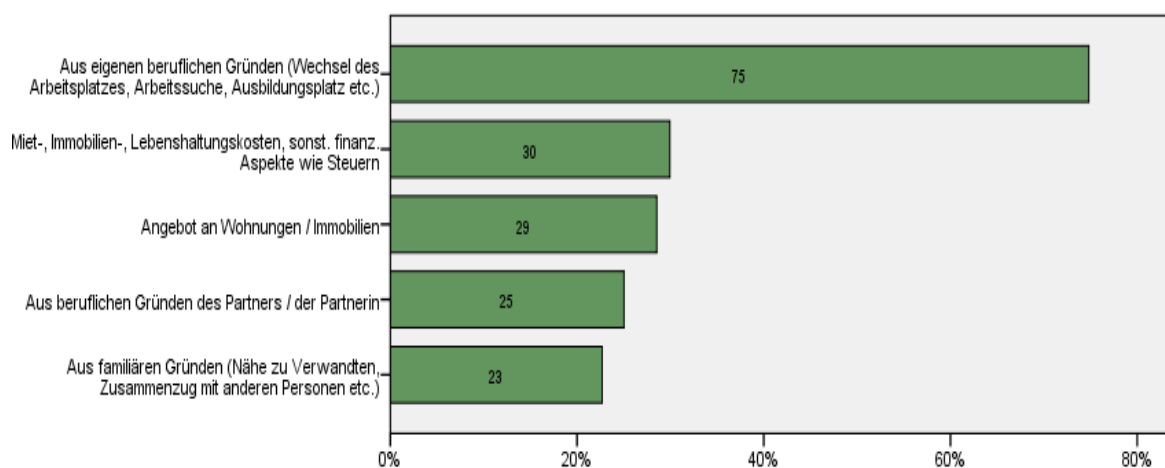
Frage: Aus welchen Gründen denken Sie an einen Wegzug aus Konstanz?

Neuer Wohnort noch offen

Knapp 20 Prozent der Konstanzer, die umziehen möchten, wissen noch nicht genau wohin (N=96²⁵). Warum sie jedoch umziehen ist bereits deutlich zu erkennen. Wiederum stehen *eigene berufliche Gründe* mit einem Viertel an Nennungen an erster Stelle. Auch die hohen *Miet- und Lebenshaltungskosten* sowie das *Angebot an Immobilien und Wohnungen* sieht knapp ein Drittel der Bürger als Anlass Konstanz zu verlassen. Dahinter folgen berufliche Gründe des Partners oder familiäre Gründe, die noch häufiger als Anlass gesehen werden als bei der Betrachtung anderer Zielwohnorte. Die übrigen Motive sind auch hier zu vernachlässigen.

Abbildung 12.2-4: Wegzuggründe bei bisher unbekanntem Zielwohnort

²⁵ Aufgrund fehlender Werte reduziert sich die Gesamtfallzahl bei der Erfassung der Wegzugsgründe um drei auf N=96.

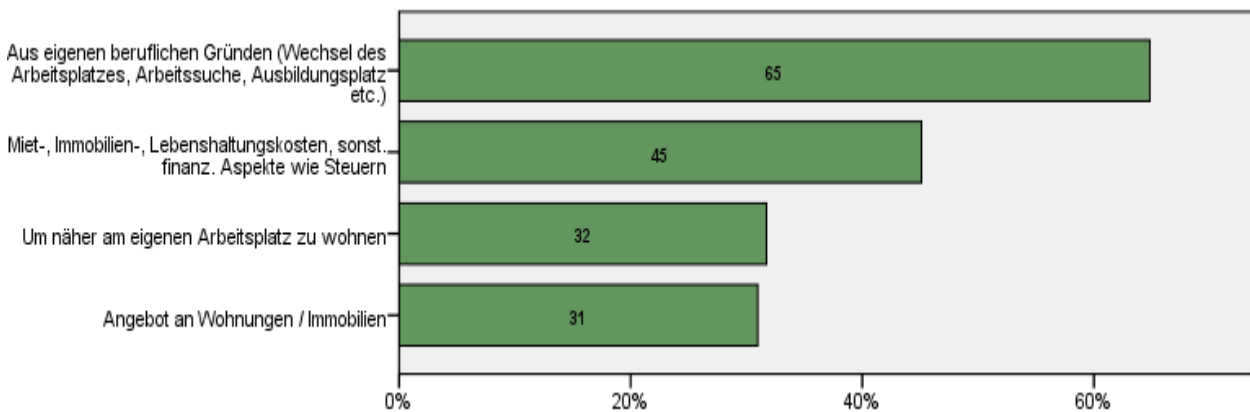


Frage: Aus welchen Gründen denken Sie an einen Wegzug aus Konstanz?

Thurgau und andere Schweizer Kantone

Für Umzüge in die Schweiz (N=49) sind arbeitgeberbezogene Gründe ebenfalls sehr wichtig. Zwei Drittel der befragten Konstanzer benennen *eigene berufliche Gründe wie Arbeitssuche, neue Arbeitsstelle oder ein Ausbildungsplatz* als Ursache für einen Umzug. 45 Prozent empfinden ebenfalls die *Miet-, Immobilien- und Lebenshaltungskosten* als ein Motiv für einen Wegzug. Weitere relevante Motive sind die *Nähe zum Arbeitsplatz* und das *Angebot an Wohnungen / Immobilien* als Umzugsgrund.

Abbildung 12.2-5: Wegzuggründe bei Umzug ins Thurgau und andere Kantone der Schweiz



Frage: Aus welchen Gründen denken Sie an einen Wegzug aus Konstanz?

Wie gesehen ist das Potenzial von Umzugsbereiten mit 36 Prozent beachtlich. Allerdings bevorzugen gut 40 Prozent der umzugsbereiten Befragten in Konstanz zu bleiben. Auf der Suche nach *Arbeit* und neuen *interessanten Stellen* blicken die Konstanzer über den Landkreis hinweg nach Deutschland und in die Schweiz. Dabei ist Deutschland jedoch attraktiver als die Schweiz.

Das Ausweichen vor zu hohen *Mieten und Lebenshaltungskosten* sowie die Suche nach umfangreicherem *Wohnungs- und Immobilienangebot* lässt die Konstanzer vor allem in den Landkreis, aber auch in die Schweiz ziehen. Für ein besseres Angebot an Bauland ziehen die Bürger ebenfalls überwiegend in den Landkreis Konstanz.

Für Haushalte mit Kindern unter 16 Jahren unterscheiden sich die Umzugsmotive generell nur geringfügig. Lediglich *Miet-, Immobilien-, Lebenshaltungskosten* sind tendenziell etwas bedeutsamer als bei der Betrachtung aller Haushalte. Auf eine detaillierte Darstellung wird aufgrund kleiner Fallzahlen verzichtet.

12.3 Ausschlaggebende Faktoren für die Wegzugsbereitschaft im Vergleich

Zur Erhebung der Wegzugsbereitschaft bzw. Ortsbindung wurde im Onlinefragebogen zudem eine einfache Form der Conjoint-Analyse (auch unter dem Namen „Vignettenanalyse“ bekannt) eingesetzt. Mit dieser Methode lassen sich noch differenziertere Aussagen zu ausschlaggebenden Wegzugsgründen gewinnen, denn es lässt sich die relative Wichtigkeit einzelner Motive (d.h. ihre Relevanz im Vergleich zueinander) bestimmen. Die Umsetzung bestand konkret darin, die Bürger mittels fiktiven Szenarien zu ihrer Wegzugsbereitschaft aus Konstanz zu befragen. Die vorgegebenen fiktiven Umzugsziele wurden dabei mit sechs verschiedenen Merkmalen beschrieben (wie den Verdienstaussichten und Vergnügungsmöglichkeiten), die jeweils in den folgenden drei Ausprägungen auftreten konnten: am alternativen Ort vergleichbar zu Konstanz, besser oder schlechter. Den Befragten wurden die unterschiedlichsten Szenarien (Kombinationen dieser Merkmale) vorgelegt und sie wurden danach gefragt, ob sie sich in diesen Situationen einen Wegzug aus Konstanz vorstellen könnten. Ein Beispiel ist Abbildung 12.3-1 zu entnehmen. Die variablen Parameter sind dort unterstrichen.

Abbildung 12.3-1: Umzugszenarium

Im Folgenden wollen wir noch herausfinden unter welchen Umständen Sie sich einen Wegzug aus Konstanz vorstellen könnten. Bitte versetzen Sie sich hierzu in die folgende Situation:

Stellen Sie sich vor, Sie bekommen an einem etwa 100 km entfernten Ort eine interessante berufliche Stelle angeboten:

- Das Ihnen angebotene Gehalt ist im Vergleich zum hiesigen Arbeitsmarkt überdurchschnittlich.
- Der Arbeitsmarkt bietet generell gleiche Beschäftigungsmöglichkeiten.
- Das Angebot an Kultur-/ Vergnügungsmöglichkeiten ist geringer.
- Naherholungsgebiete (Seen, freie Natur) sind in 1 Stunde erreichbar.
- Die Wohn- und Lebenshaltungskosten sind niedriger.
- Das öffentliche Nah- und Fernverkehrsnetz ist vergleichbar ausgebaut.

Kommt für Sie in dieser Situation ein Umzug in Frage?

auf gar keinen Fall												auf jeden Fall
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Einzelne Befragte hatten also etwa ihre Wegzugsbereitschaft an einen Wohnort mit im Vergleich zu Konstanz niedrigeren Wohn- und Lebenshaltungskosten, dafür aber auch geringeren Angeboten an Kultur- und Freizeitmöglichkeiten zu beurteilen. Andere Bürger mussten erwägen, ob sie für Reduktionen in den Lebenshaltungskosten Abstrichen in der Erreichbarkeit von Naherholungsgebieten vorziehen – für sie also ein Umzug an einen anderen

Wohnort mit niedrigeren Lebenshaltungskosten, dafür aber einem längeren Weg zu Naherholungsgebieten in Frage käme. Anders als in Einzel-Abfragen werden die Befragten mit diesem Frageformat gezwungen, die einzelnen Faktoren gegeneinander abzuwägen (conjoint: CONsider JOINTly) – alle Faktoren mussten gleichzeitig in das Urteil eingebunden werden. Dies bedeutet zugleich, dass Zielkonflikte zwischen den einzelnen Dimensionen gelöst werden müssen, womit sich besonders realitätsnahe Abbildungen von Entscheidungen erzielen lassen (es können nicht alle Aspekte zugleich als wichtig bewertet werden, wie dies bei direkten Abfragen häufig der Fall ist).²⁶

Die Ergebnisse sind in Abbildung 12.3-2 aufgeschlüsselt nach Altersgruppen zu entnehmen.²⁷ Die Höhe der Balken zeigt jeweils an, um wie viele Werte sich die Wegzugsbereitschaft im Mittel verändert, wenn ein Aspekt an einem anderen Ort schlechter bzw. besser als in Konstanz ist. Beispielsweise erhöht sich die Wegzugsbereitschaft der jüngsten Altersgruppe um durchschnittlich 1,79 Skalenpunkte, wenn ihnen an einem anderen Ort ein höheres Gehalt als in Konstanz geboten wird. Aussagekräftige Ergebnisse liegen vor allem aber dadurch vor, dass sich diese Werte – wie bereits angedeutet – als relatives Gewicht der einzelnen Faktoren lesen lassen: Niedrigere Lebenshaltungskosten verändern beispielsweise die Wegzugsbereitschaft für die jüngste Altersgruppe im Mittel um 1,95 Skalenpunkte, damit kommt ihnen für die Entscheidung eine noch etwas höhere Relevanz zu als den Verdienstaussichten.

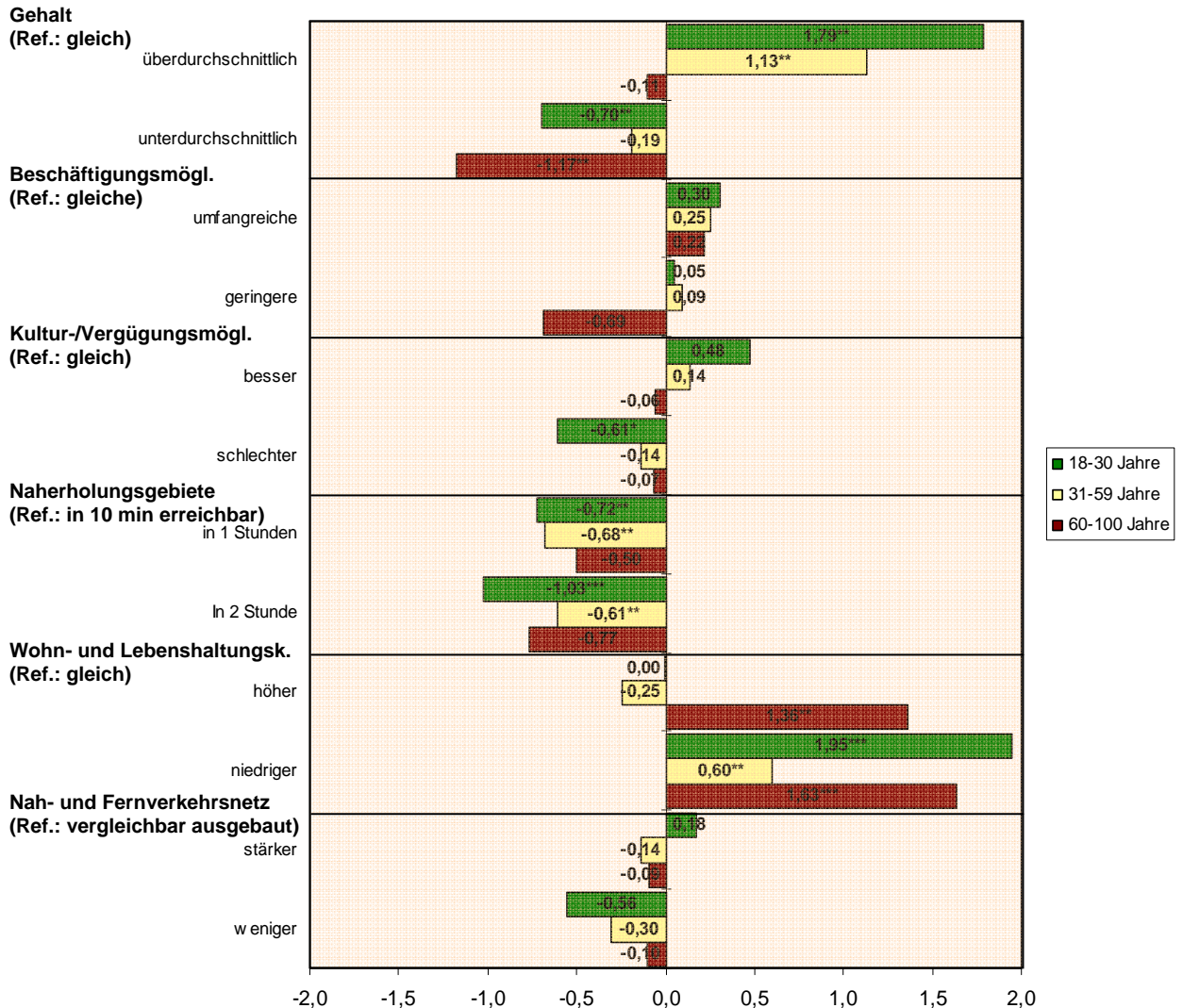
Es wird also leicht offensichtlich, dass für die Umzugsbereitschaft (oder umgekehrt die Ortsbindung an Konstanz) insbesondere gute Verdienstmöglichkeiten und niedrige Lebenshaltungskosten ausschlaggebend sind. Der Vergleich zwischen den Altersgruppen zeigt zudem, dass diese Parameter speziell für die jüngste Altersgruppe entscheidungsrelevant sind. Für diese Befragten spielen zudem die Erreichbarkeit von Naherholungsgebieten und das Angebot an Kultur- und Vergnügungsmöglichkeiten eine signifikante Rolle – unseren Ergebnissen zufolge würde aber ein Verbesserung in diesen Parametern auch nicht ausreichen, um andernorts bessere Gehaltsaussichten oder niedrigere Lebenshaltungskosten aufzuwiegen (ihre Einflussstärke ist schwächer). Für die mittlere Altersgruppe der 31- bis 59-Jährigen sind ebenfalls die beiden monetären Parameter – die Verdienstaussichten und Lebenshaltungskosten – die entscheidenden Faktoren für die Ortswahl, neben der raschen Erreichbarkeit von Naherholungsgebieten. Personen ab 60 Jahren sind dagegen – wenig überraschend – grundsätzlich wenig umzugsbereit. Dennoch gibt es auch für sie einen entscheidenden Einflussfaktor dafür, einen Wegzug aus Konstanz zu erwägen: Eine Verände-

²⁶ Damit lassen sich dann so genannte „trade-offs“ ermitteln: Es ist feststellbar, auf welche Aspekte die Befragten in Konstanz bereit sind zu verzichten, um sich in einer anderen Hinsicht besser zu stellen – haben etwa die hier gegebene Nähe zu Naherholungsgebieten den gleichen Effekt auf die Ortsbindung wie die Beschäftigungsmöglichkeiten? Diese Interpretationsmöglichkeit wird speziell durch die hier gewählte Umsetzung ermöglicht: Alle variablen Merkmale wurden jeweils mit drei unterschiedlichen Ausprägungen angegeben, damit in der gleichen qualitativen Abstufung in drei Kategorien.

²⁷ Signifikante Ergebnisse werden durch * gekennzeichnet, wobei * $p < 0,01$, ** $p < 0,05$, *** $p < 0,01$.

zung der Lebenshaltungskosten.

**Abbildung 12.3-2: Einflussfaktoren auf die Wegzugsbereitschaft nach Altersgruppen
(relatives Gewicht der einzelnen Faktoren)¹**



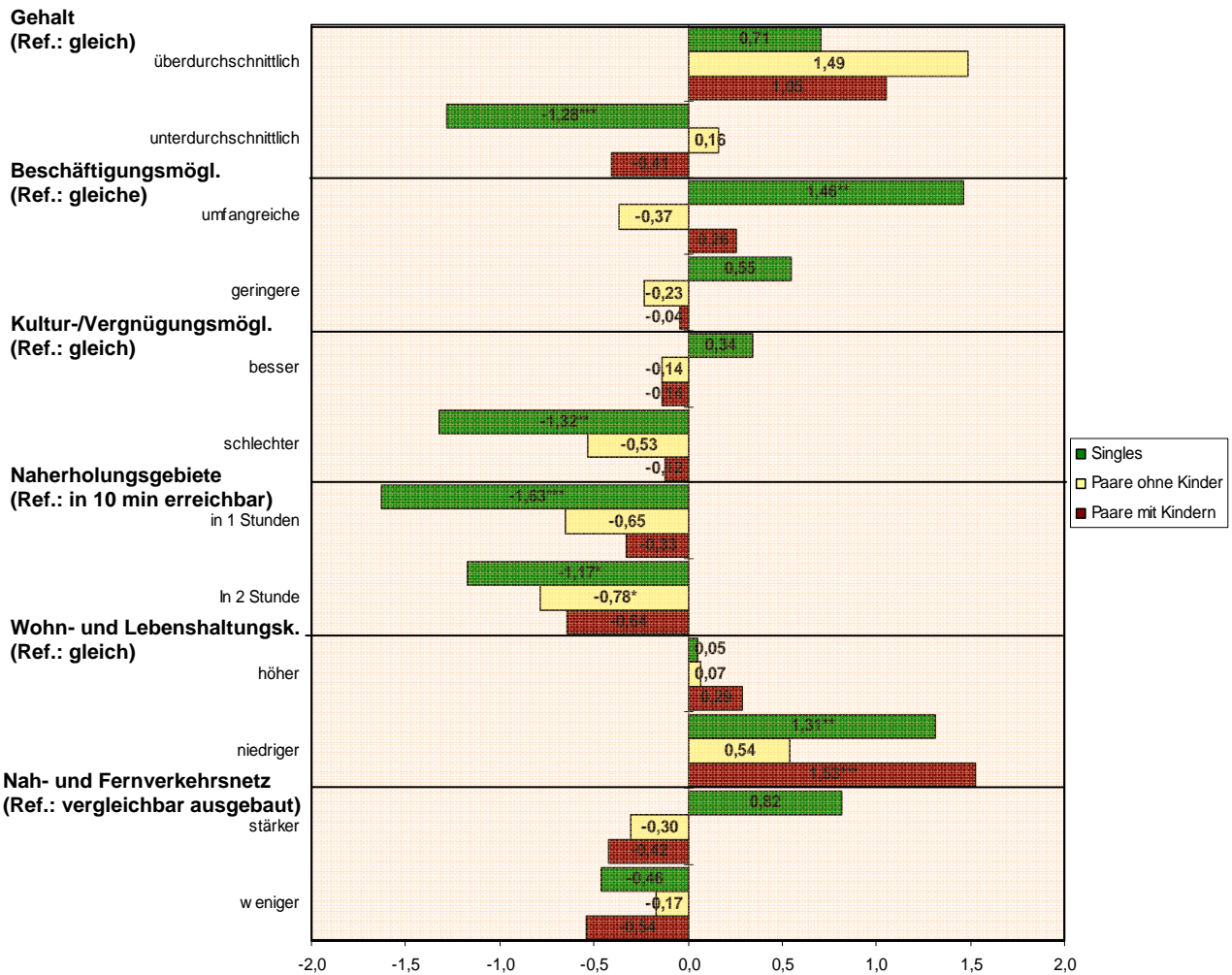
Frage: Kommt für Sie in dieser Situation ein Umzug in Frage?

¹ Ergebnisse einer OLS-Regression; * p<0.01, ** p<0.05, *** p<0.01.

In Abbildung 12-3-3 finden sich die Befunde nochmals aufgeschlüsselt nach drei unterschiedlichen familiären Lebensformen (es sind dort nur Haushalte mit mindestens einem Erwerbstätigen berücksichtigt). Diese Aufgliederung zeigt, dass insbesondere für Singles und Paare mit Kindern die Reduktion der Lebenshaltungskosten einen gewichtigen Anreiz für einen Wegzug aus Konstanz darstellt. Höhere Gehaltsaussichten sind dagegen primär für Haushalte ohne Kinder relevant – die möglicherweise eine grundsätzlich stärkere Karriereorientierung aufweisen. So orientieren sich auch lediglich allein stehende Personen signifikant an den

überörtlichen Beschäftigungsaussichten. Gute Kultur- und Vergnügungsmöglichkeiten halten allein Singles in Konstanz; die rasche Erreichbarkeit von Naherholungsgebieten ist neben der Relevanz für diese Gruppe ebenso für Paare ohne Kinder ein relevanter Verbleibs-Faktor.

Abbildung 12.3-3: Einflussfaktoren auf die Wegzugsbereitschaft nach Familienstand (relatives Gewicht der einzelnen Faktoren)¹



Frage: Kommt für Sie in dieser Situation ein Umzug in Frage?

¹ Ergebnisse einer OLS-Regression; * p<0.01, ** p<0.05, *** p<0.01.

Alles in allem ergeben die Conjoint-Analysen also, dass primär die Schaffung von lukrativen Beschäftigungsmöglichkeiten, von günstigem Wohnraum und daneben der Erhalt von gut erreichbaren Naherholungsgebieten Ansatzpunkte sind, um den Verbleib von Konstanzer Bürgern zu fördern.

13. Anhang

Anmerkungen zur Methodik

Vorgehen

Die Konstanzer Bürgerbefragung wurde vor Beginn der Erhebung am 26. Mai 2008 in der Presse angekündigt. Alle 4.000 Personen, die der zufällig gezogenen Stichprobe angehören, erhielten eine schriftliche Teilnahmeeinladung erhalten, von denen 3.827 zustellbar waren. Bei der Beantwortung des Frageprogramms



konnten die Bürger zwischen einer Teilnahme über das Internet (online) oder einem postalischen Papierfragebogen (offline) wählen. Damit wurde versucht auch Bürger ohne Internetanschluss zu erreichen. Im Frageprogramm der beiden Versionen besteht kein grundsätzlicher Unterschied. Der Onlinefragebogen enthält eine zusätzliche Frage (siehe Kapitel 12.3), die offline nicht sinnvoll realisiert werden kann. Zudem bestehen bei den Haushaltsstrukturenfragen einige Abweichungen in den angebotenen Antwortkategorien. Nach Ende des Erhebungszeitraumes am 18. Juli 2008 lagen 1.587 auswertbare Datensätze vor.

Für diejenigen Konstanzer, die über kein Internet oder PC verfügen, hat die Stadtverwaltung im öffentlich zugänglichen Verwaltungsgebäuden zwei Terminals aufgestellt, über welche die Teilnahme ebenfalls möglich war. Bei der Online-Befragung haben sich zunächst die Befragten als Teilnehmer registrieren können. Die eigentliche Beantwortung des Frageprogramms konnte dann auch zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt werden.

Um an der Befragung postalisch teilnehmen zu können, wurden die angeschriebenen Bürger gebeten ein der Teilnahmeeinladung beigefügte Rückmeldekarte an die Stadtverwaltung zu schicken. Daraufhin bekamen diese Personen einen Papierfragebogen zugeschickt, der dann beantwortet und portofrei an die Stadt geschickt werden sollte. Die eingegangenen Fragebögen wurden separat erfasst und vor der Auswertung mit den gewonnenen Onlinedaten zusammengeführt.

Die Konstanzer Bürgerbefragung ist als Panel angelegt. Dabei sind bis zum Jahr 2010 mehrere kurze Befragungen pro Jahr geplant. Die Bürger, die sich bei der ersten Befragung für eine Onlineteilnahme entschieden haben, werden bei den kommenden Befragungen ebenfalls in der Stichprobe sein. Ihre bisherigen Angaben zur Demographie müssen die Personen nicht nochmals angeben, sondern finden ihre bisherigen Antworten vor (Stammdaten), so dass die Befragten Ihre Angaben gegebenenfalls korrigieren können.

Ausfallprozess und Online-Stichprobe

Die Bruttostichprobe aus dem Melderegister (N=4.000) der Stadt Konstanz führt aufgrund von wohl unvermeidlichen Ungenauigkeiten im Register (also Abzug der unzustellbaren Anschreiben und Fragebögen) zu einer Nettostichprobe von 3.827 Personen. Davon sind 3.006 deutscher Nationalität und 821 Personen ausländischer Nationalität. Personen nicht-deutscher Nationalität sind mit doppelter Auswahlchance in die Nettostichprobe gelangt (Design-gewichtung). Für die Untersuchung des Ausfallprozesses fassen wir alle Gruppen zusammen, bei denen wir keine auswertbaren Ergebnisse erhielten (keine Antwort, Online-Befragung begonnen und nicht abgeschlossen, zur Online-Befragung registriert aber nicht begonnen, schriftlicher Fragebogen angefordert aber nicht zurückgesendet). Der ganz überwiegende Teil gehört zur ersten Gruppe „keine Antwort“. Bei 59,6 Prozent der Nettostichprobe liegt im so definierten Sinn keine Reaktion vor, 29,4 Prozent haben sich an der Online-Befragung und 11,0 Prozent an der schriftlichen Befragung beteiligt.²⁸ Von vier befragten Personen also hat eine Person die Möglichkeit der schriftlichen Befragung genutzt. Der insgesamt realisierte Rücklauf der Bürgerbefragung liegt nach dem personenbezogenen Abgleich mit der Bruttostichprobe bei 40,4 Prozent und im Vergleich zu ähnlichen Studien im oberen Bereich.

Für die Auswertung der Ergebnisse und den Aufbau eines Panels ist es von großer Bedeutung, die Selektivität der realisierten Stichprobe einschätzen zu können. Bei der Bereitschaft zur Teilnahme an Bürgerbefragungen bestehen vielfältige und nur schwer kontrollierbare Einflüsse, die mit den Inhalten der Befragung zusammenhängen (etwa das kommunalpolitische Engagement, die politischen Einstellungen, etc.). Von besonderem Interesse sind natürlich Faktoren, die mit dem Befragungsmodus zu tun haben. Die vorliegende Studie unterscheidet sich von anderen ähnlichen Erhebungen ja dadurch, dass sie die angeschriebenen Personen zunächst zu einer Registrierung auf Webseite aufgefordert hat – und alternativ (aber gewollt als zweite Wahl) die Möglichkeit zur Zusendung eines schriftlichen Fragebogens in Aussicht stellte. Personen ohne Internetzugang wurden – wie gesagt – zudem angeboten, Terminals der Stadt Konstanz zu nutzen, die an allgemein gut zugänglichen Orten aufgestellt waren.

Auf Grund der Basismeldedaten zu Alter, Geschlecht, Nationalität und Regionen lassen sich erkennbare Muster zur Beschreibung der Nicht-Teilnahme und der Art der Teilnahme treffen.

²⁸ Diese Angaben beruhen auf einer von der Stadt Konstanz übergebenen Datei, welche den Feldverlauf abbildet. Es ergeben sich kleinere Abweichungen zu den bereits berichteten Fallzahlen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich Teilnehmer der offline Befragung nicht mehr der gezogenen Stichprobe zuordnen ließen. Für die Berechnungen zur Teilnahmewahrscheinlichkeit hat die Abweichung nur eine marginale Auswirkung.

Tabelle 13.1 charakterisiert die drei Gruppen Nicht-Teilnahme, Online-Befragung, schriftliche Befragung hinsichtlich dieser Merkmale der Nettostichprobe.

Tabelle 13.1: Nettostichprobe nach Nicht-Teilnahme und Befragungsform

	Nicht-Teilnahme	Online-Befragung	Schriftliche Befragung
<i>Altersgruppe</i>			
Alter 18-29	62,8	35,2	2,0
Alter 30-44	57,8	37,6	4,6
Alter 45-59	59,4	31,1	9,5
Alter 60-	58,6	13,4	28,0
<i>Geschlecht</i>			
Frauen	59,1	28,9	12,0
Männer	60,2	29,9	9,9
<i>Nationalität</i>			
Deutsch	54,6	32,8	12,6
Nicht-Deutsch	77,9	16,5	5,5
<i>Region</i>			
City	56,7	32,8	10,5
Cityrand	65,1	26,0	8,9
Stadtrand	60,5	27,8	11,7
Vororte	54,1	33,3	12,6

In Tabelle 13.1 können jeweils die Zeilenprozente miteinander verglichen werden. Betrachtet werden zwei Prozesse: die Teilnahmebereitschaft und die Wahl des Instruments. Hinsichtlich des ersten Prozesses genügt ein Vergleich der berichteten Nicht-Teilnahme. Für den zweiten Prozess müssen die Anteilswerte der beiden Alternativen miteinander verglichen werden. In der jüngsten Altersgruppe sind Ausfälle verglichen mit den anderen vergleichsweise groß. Gleichzeitig sind die Beteiligungsquoten für die Online-Befragung stark von der Altersgruppe abhängig: In der ältesten Gruppe fällt sie zugunsten der schriftlichen Befragung sehr deutlich ab. Dieses Ergebnis verweist darauf, wie wichtig im Anschreiben das Angebot der schriftlichen Befragung ist. Insbesondere ältere Personen beteiligen sich bevorzugt mittels einer schriftlichen Befragung.

Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern fallen auf den ersten Blick gering aus. Es besteht eine Tendenz, wonach Frauen eher den schriftlichen Fragebogen als das Online-Instrument nutzen. In wie weit diese Tendenz auf Drittvariable zurückgeht, muss eine multivariate Untersuchung zeigen. Deutliche Unterschiede hinsichtlich der Teilnahme gibt es zwischen deutschen und nicht-deutschen Personen. Die Rücklaufuntersuchung lässt keine Rückschlüsse zu, ob hierfür sprachliche Barrieren oder unscharfe Meldedaten verantwortlich sind. Wir vermuten, dass vor allem die sprachliche Hürde eines ausschließlich auf deutsch zur Verfügung stehenden Erhebungsinstruments den großen Unterschied in der Teilnahmebereitschaft erklärt. Hinsichtlich der Wahl des Instruments scheint es dagegen geringe Unter-

schiede nach Nationalität zu geben. Die große Differenz zwischen den Teilnahmeraten bei deutschen und nicht-deutschen Personen rechtfertigt somit die Übergewichtung der nicht-deutschen Personen in der Melderegisterstichprobe. Sie gehen mit doppelter Auswahlwahrscheinlichkeit in die gezogene Stichprobe ein. Diese Strategie führt dazu, dass immerhin 181 Personen nicht-deutscher Nationalität in der realisierten Stichprobe vorhanden sind. Damit sind zumindest Aussagen gesichert, ob sich Einschätzungen und Verhaltensweisen grob zwischen deutschen und nicht-deutschen Konstanzern unterscheiden.

Hinsichtlich der regionalen Verteilung nach Regionen zeigen sich weniger starke, aber doch auffällige Unterschiede. In den Cityrandgebieten ist die Beteiligung relativ gering, während in den Vororten die Teilnahmebereitschaft besonders hoch ausfällt. Multivariate Analyse werden ergeben, ob hierfür Unterschiede in der Komposition der Stadtteile nach Einwohnermerkmalen verantwortlich sind. Die Differenzen in der Nutzung der beiden Befragungsinstrumente nach Regionen erscheinen insgesamt gering.

Zur multivariaten Untersuchung des Ausfallprozesses sowie der Wahl des Instruments haben wir zwei getrennte (sequentielle) Logit-Modelle geschätzt. Zunächst wird die Teilnahmewahrscheinlichkeit in Abhängigkeit der Meldeinformationen betrachtet, anschließend die Wahrscheinlichkeit, sich für die Online-Variante zu entscheiden. Es gehen alle verfügbaren Informationen aus dem Melderegister ein. Das Alter wurde durch den Faktor 10 geteilt – die Ergebnisse sind also auf Lebensjahrzehnte zu beziehen. Der zweistufige Prozess bildet die beiden von den angeschriebenen Personen zu treffenden „Entscheidungen“ theoretisch besser ab als ein simultanes (multinomiales) Modell. In Tabelle 13.2 werden für beide Modellschätzungen jeweils die Marginaleffekte bzw. bei dichotomen Variablen die Veränderungen in den (über alle Fälle) mittleren Wahrscheinlichkeiten angegeben (in Klammern die jeweiligen Standardfehler).²⁹

Tabelle 13.2: Multivariaten Analyse von Teilnahmebereitschaft und Befragungsform

²⁹ Geschätzt mit dem stata ado „margeff“. Es handelt sich um über alle Fälle gemittelte Effekte (wenn alle Variablen ihren Mittelwert annehmen).

Tabelle 13.2: Multivariaten Analyse von Teilnahmebereitschaft und Befragungsform

	Teilnahme		Online	
	Koeffizient	Standardfehler	Koeffizient	Standardfehler
Alter in Jahren/10	.1005816	(.0238203)***	.011982	(.0385552)
Alter in Jahren/10 quad.	-.0107997	(.0024087)***	-.0129779	(.0037041)***
Weiblich	.0084287	(.0127223)	-.0454317	(.0209009)*
Deutsch	.2316981	(.0216168)**	.0571329	(.0254439)*
Cityrand (Ref: City)	.027058	(.0255908)	.0370318	(.0297651)
Stadtrand (Ref: City)	-.0436875	(.0128656)**	.0054508	(.0192717)
Vororte (Ref: City)	-.004504	(.0211144)	.0428394	(.0256496)
N	3.827		1.545	
Chi-Square (df)	195.77 (7)		558.81 (7)	

Signifikanzwerte: * < .05, ** < .01, *** < .001 (sequentielle Logit-Regressionen)

Die Ergebnisse von Tabelle 13.2 lassen erkennen, dass die Teilnahmebereitschaft mit steigendem Alter anwächst – allerdings einer mit höheren Alter abnehmenden Rate, für die Ausfälle bei Befragten älter als 80 Jahre verantwortlich sind. Der deutliche Unterschied aus der bivariaten Auswertung zur Nationalität bleibt im multivariaten Modell erhalten: Personen deutscher Nationalität haben im Mittel eine um 23 Prozentpunkte höhere Teilnahmebereitschaft als Personen nicht-deutscher Nationalität. Die bivariat ausgewiesenen Unterschiede bei der Teilnahme nach Regionen gehen dagegen überwiegend auf andere gemessene Faktoren wie Alter und Nationalität zurück. Allerdings zeigen bei Berücksichtigung dieser Variablen die Bewohner der Stadtrandgebiete eine etwas geringere Teilnahmebereitschaft.

Hinsichtlich der Wahl des Befragungsinstruments gibt es einen klaren Zusammenhang mit dem Alter, wie er schon oben deutlich wurde. In höherem Alter wird die Online-Befragung sehr viel weniger gewählt. Auch Frauen setzen in geringerem Ausmaß die Online-Befragung ein (4,5 Prozentpunkte Unterschied). Angesichts des sehr großen Unterschieds bei der Teilnahmebereitschaft zwischen deutschen und nicht-deutschen Personen fällt die Differenz beim Einsatz des Befragungsinstruments bei Berücksichtigung der sonstigen Faktoren gering aus (5,7 Prozentpunkte). Für die Regionen finden sich keine auffälligen Differenzen hinsichtlich des Befragungsinstruments.

Da – wie zu erwarten – die realisierte Befragung hinsichtlich der zu prüfenden Merkmale eine beachtliche Selektivität nach Alter und Nationalität aufweist, berichten wir die Ergebnisse der Bürgerbefragung in gewichteter Form. Bei der Gewichtung wird damit sowohl auf das Designgewicht der Nationalität wie auf den Ausfallprozess eingegangen.

Tabelle 13.3: Gewichtungsfaktoren je Merkmalskombination

Staatsangehörigkeit	Stadtgebiet	Geschlecht	Alter	Gewichtungsfaktor
1	1	1	1	0,95
1	1	1	2	0,80
1	1	1	3	0,80
1	1	2	1	1,02
1	1	2	2	0,81
1	1	2	3	0,93
1	2	1	1	1,21
1	2	1	2	1,08
1	2	1	3	0,97
1	2	2	1	1,31
1	2	2	2	1,03
1	2	2	3	1,39
1	3	1	1	0,99
1	3	1	2	0,90
1	3	1	3	0,84
1	3	2	1	0,93
1	3	2	2	0,87
1	3	2	3	1,04
1	4	1	1	2,25
1	4	1	2	0,78
1	4	1	3	0,78
1	4	2	1	0,87
1	4	2	2	0,83
1	4	2	3	0,90
2	1	1	1	0,92
2	1	1	2	0,85
2	1	1	3	1,45
2	1	2	1	0,74
2	1	2	2	0,70
2	1	2	3	1,66
2	2	1	1	2,07
2	2	1	2	5,08
2	2	1	3	1,17
2	2	2	1	1,50
2	2	2	2	0,93
2	2	2	3	2,07
2	3	1	1	0,68
2	3	1	2	1,12
2	3	1	3	0,93
2	3	2	1	0,83
2	3	2	2	0,89
2	3	2	3	0,48
2	4	1	1	0,52
2	4	1	2	1,66
2	4	1	3	0,35
2	4	2	1	0,62
2	4	2	2	0,62
2	4	2	3	1,00*

Staatsangehörigkeit 1=deutsch
2=ausländisch
Stadtgebiet 1=City
2=Cityrand

Tabelle 13.3: Gewichtungsfaktoren je Merkmalskombination

	3= Stadtrand
	4= Vororte
Geschlecht	1=männlich
	2=weiblich
Alter	1=18-30 Jahre
	2=31-59 Jahre
	3=60 und älter

* einzelne Merkmale mit fehlenden Werten, daher Gewicht 1,00.

Fragebogen